



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

64 (7.2.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272888)

Qualität!  
Preiswert!  
Mannheim  
Dobell  
13.-  
Körperschaft  
öffentlich. Rechts

# Stimmenfreizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspruch-Sammel-Str. 354 Zl. Das „Stimmenfreizeitblätter“ Ausgabe A erscheint 12mal (20 R. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 12mal (170 R. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verändert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wissensgebieten. Für unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 64 Freitag, 7. Februar 1936

## Journaille trieb zum Davoser Mord

Sie bereitete durch gewissenlose Hetze den Boden für den feigen Meuchelmord vor

### Der politische Tag

Ueber die Pariser Besprechungen, die mit einem großen Aufwand von politischen Persönlichkeiten, von Zeit und mit allen möglichen Geheimnissen durchgeführt wurden, gab es wie üblich keine zuverlässigen Berichte. Was hinter den Kulissen verhandelt wurde — vor den Kulissen sah man nichts anderes als formelle Besuche —, war zuverlässig nicht zu erkennen. Jetzt endlich erfährt man aus dem Munde eines der Teilnehmer der Besprechungen — ausgerechnet des türkischen Außenministers Rüschü Kraş — eine zusammenfassende Meinung über das Ergebnis dieser „großen politischen Tage“. Er sagte, daß greifbare Ergebnisse überhaupt nicht erzielt worden seien. Gewissermaßen als eine Entschuldigung fügte er gleich hinzu, daß dies auch nicht beabsichtigt gewesen sei. In Paris habe es sich darum gehandelt, die Frage der kollektiven Sicherheit durch eine Erweiterung des Artikels 16 des Völkervertrages zu beraten.

Die Tatsache, daß der reichlich mysteriöse Begriff der kollektiven Sicherheit hier auftaucht, beweist für uns, daß man von Anfang an eigentlich nicht wußte, zu welchem Zwecke man zusammengetreten war. Vielleicht war es doch nur so, daß man die günstige Gelegenheit auszunutzen wollte, die sich dadurch bot, daß man nach den Beisetzungsfeierlichkeiten in London in größerer Zahl in Paris zusammentreffen konnte. Rüschü Kraş bemerkte mit Befriedigung, daß die starke Spannung, die noch vor drei Monaten im Mittelmeer bestanden habe, vollkommen verschwunden sei. Hier habe also der Gedanke der kollektiven Sicherheit, der in den Sanctionen aktiv betätigt worden sei, erfolgreich gewirkt. Augenblicklich stehe nur die Frage der kollektiven Sicherheit im Donauboden auf der Tagesordnung.

### Säuberung tut dringend not

Berlin, 6. Februar.

Wir wissen, daß der abscheuliche Meuchelmord von Davos, der einen selbstlosen Vorkämpfer des Nationalsozialismus im Auslande traf, in erster Linie auf das Schuldkonto der Hetzpresse in der Schweiz zu setzen ist, die in der Maßlosigkeit ihrer Anwürfe von jeder nicht zu überbieten war. Es war diesen Presseprodukten kein Gerücht zu blöde, keine Emigrantentat dumme genug, um sie nicht ihren Lesern als vollendete Tatsache vorzuführen. Wir neigen von diesem Vorwurf die bürgerlich-liberale Schweizer Presse zu einem großen Teile nicht aus. Und wenn sie jetzt weit von der Tat abtrüdt und die Schuld in erster Linie den marxistischen Blättern zuschieben will, so nehmen wir diese Verjüde wohl zur Kenntnis, wir wissen aber aus eigener Kenntnis der Verhältnisse, was wir von diesen Schweizer Presseprodukten zu halten haben.

**Die Stellungnahme des Bundesrates**

Aus der Beratungen des Bundesrats geht, wie von offizieller Seite mitgeteilt wird, hervor, daß wenn auch der Bundesrat die zeitweise maßlosen Angriffe eines Teils der Presse gegen ausländische Staaten zwar bedauere, er doch keinen Zusammenhang zwischen diesen Angriffen und dem Attentat des Frankfurter sehen könne. Daß der Bundesrat gewillt sei, solche Angriffe zu ahnden, gehe daraus hervor, daß er heute dem „Travail“ in Genf und dem „Droit du Peuple“ in Lausanne wegen eines Artikels vom 2. Januar, der sich

sowohl gegen den italienischen Faschismus als auch gegen den deutschen Nationalsozialismus richtete, besonders wegen der darin enthaltenen ganz groben Ausdrücke eine strenge Verwarnung erteilt habe mit der Androhung der Einstellung im Wiederholungsfall. Diesen Beschluß habe der Bundesrat nach Besprechung mit der konsultativen Pressekommission und unter ihrer Zustimmung gefaßt.

**Die maßlose Sprache „gewisser Blätter“**

Die „Zürcher“ berichtet von den Genfer Blättern am ausführlichsten über den Schritt des deutschen Gesandten bei Bundesrat Notia und erklärt, Freiberger von Weizsäcker habe schon bei früheren Unterredungen mit dem Vorkämpfer des politischen Departements auf die Gefahren der Pressehetze hingewiesen, die mit den guten Beziehungen zu der Schweiz und einem befreundeten Nachbarland unvereinbar seien. Bundesrat Notia habe nicht zum erstenmal Gelegenheit gehabt, die Schwierigkeiten zu erwähnen, die der normalen Führung der auswärtigen Politik der Schweiz im Wege ständen, wenn seine Arbeit tagtäglich durch die maßlose Sprache gewisser Blätter sabotiert werde. Die Tätigkeit des beratenden Pressesausschusses, die sich mit Warnungen begnüge, aber selten zu Zwangsmaßnahmen schreite, habe in dieser Hinsicht nicht voll befriedigt.

Das „Journal de Genève“ läßt sich aus Bern berichten, daß nach Auffassung dortiger politischer Kreise Aufschluß in gewissem Maße das Opfer der Angriffe sei, die von linksstehenden Zeitungen ständig gegen ihn gerichtet worden seien.

### Mythos der westischen Rasse?

Von Dr. Johann v. Leers

Große Ideen haben eine weit über den Raum ihres ursprünglichen Entstehens hinaus ausstrahlende Kraft. Als Gobineau und Vacher de Lapouge in Frankreich zum ersten Male die Geschichte als Werk und Drama des blonden nordischen Menschen sahen, als im deutschen Raum Houston Stewart Chamberlain „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ legte und den Rassegedanken in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellte, da schien die Rassenlehre vom Blickfeld der Latinität und der romanischen Länder aus gesehen doch nicht viel anderes als eine der üblichen germanischen Spekulationen gegen seit langem gültige Grundgedanken menschlichen Fortschritts zu sein. Als dann aber der Rassegedanke im Deutschen Reich zum Siege marschierte und seine Folgerungen für alle Gebiete des Lebens gezogen wurden, wurde die Beschäftigung mit ihm auch in den Klassen modern, die sich bis dahin mit ihm kaum befaßt hatten.

Im Augenblick erleben wir eine sehr eigenartige Gegenströmung. Auf die Selbstbestimmung der nordischen Rasse scheint die Selbstbestimmung der Mittelmeerrasse folgen zu wollen. 1936 wurde in Nizza eine sogenannte „Mittelmeerrassenakademie“ gegründet, die anknüpfend an der Gesamtbestand lateinischer Kultur am 31. Oktober des vergangenen Jahres in Monaco eine Tagung mit einem hochbedeutsamen geistespolitischen Programm abgehalten hat. Das Thema dieser Tagung war kein geringeres als der Veruch, den Ideologien des europäischen Nordens eine Lehre und einen Mythos des Mittelmeeres und der Mittelmeerrasse entgegenzustellen. Von besonderer Bedeutung war dabei die Rede, die der bekannte französische Publizist Paul Valéry gehalten hat: „Wie ist es möglich gewesen, die Ideen zu bejahen, die zum ersten Male gefaßt und in einer endgültigen Form an den Ufern des Meeres ausgedrückt wurden, wo so viele Rassen, so viele Lebensformen, so viele Geister ersten Ranges, so viele Lebenssysteme, Gedanken und Schöpfungen ihre Erfahrungen, ihre Sprachen, ihren Stil gefunden und die Art aller Wissenschaften wie die Probleme aller Philosophen bestimmt haben ...“

Es ist eine unfehlbare Tatsache, daß der Begriff der menschlichen Persönlichkeit langsam, mühevoll und zuweilen unter Schmerzen an den Ufern unseres Meeres herausgearbeitet worden ist. Der Mensch und das, was seinen Wert bildet, der allein von seiner Eigenschaft als Mensch abhängt — mag dieser Wert nun im politischen Leben oder auf dem Gebiet der rechtlichen Beziehungen oder in dem All der Reizappell beobachtet werden — ist eine Schöpfung, die entstand — und nur entstehen konnte — dank der besonderen Bedingungen, die hier vereinigt sind. Die ganze westliche Zivilisation bezieht sich auf diese Idee des Menschen ... Bis jetzt!

Aber es besteht kein Zweifel, daß die Zeit großer und schwerer Erschütterungen gekommen ist — oder sich nähert —, die eine Auffassung bedrohen, von der man noch vor einigen Jahren glauben konnte, daß sie für immer errichtet sei und unzerstörbar in den Geistern lebe.

Es ist übrigens möglich, daß die so plötzlichen und tiefgehenden Umbildungen der Welt des menschlichen Lebens auch eine entsprechende Wandlung der Ideen und Werte verlangen. Nichts ist also wichtiger, als die Wahrung oder Wiederherstellung geistigen Prinzips und Tendenzen der zivilisierten Menschheit nicht dem Zufall, dem „Impressionismus“ der Meinungen, der unregelmäßigen Aktion der Ereignisse

## Ein Rdf-Richtfest in Garmisch

Zehntausende werden in der großen Halle verpflegt werden

Garmisch-Partenkirchen, 6. Febr. (SB-Zunt)

Am Donnerstagabend feierte die Rdf-Halle in Garmisch-Partenkirchen ihr Richtfest. Vor knapp zwölf Tagen war der Platz neben dem neuen Rathaus noch eine große Wiese, heute steht auf demselben Platz ein riesiger Hallenbau, der von 350 bis 400 Arbeitern förmlich aus dem Boden gekämpft wurde. Viele Zehntausende schaffender Volksgenossen, die aus dem Reich während der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen erwartet werden, werden in der Riesenhalle angenehmen Aufenthalt und gute billige Verpflegung finden.

Die Anlegung zu dem großen Werk war von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ausgegangen, der in dem Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner einen wirksamen Förderer des Planes fand.

Gitaranden und Fahren haben den würdigen Schmuck für das Richtfest. An einem langen Tisch hatten die Ehrengäste Platz genommen, an der Spitze Dr. Ley, ihm zur Rechten Hr. Rirdy, der Präsident der Freizeitsportbewegung in den Vereinigten Staaten, zur Linken Dr. Ley's ein Polier in seiner Tracht.

Ruststühle und eine Rede des Reichswalters Roedri namens der Deutschen Arbeitsfront leiteten die Feststunde ein. Dann feierte Regierungsbauingenieur Rindlberger die unerhörte Leistung, die mit diesem Werk vollbracht wurde, und brachte ein Siegesheil auf den deutschen Arbeiter aus. Ein Polier trug darauf in gebundener Sprache den herkömmlichen Richtspruch vor, der die Verbundenheit dieses

Wertes mit den Olympischen Spielen und der Volksgemeinschaft zum Ausdruck brachte.

Den Höhepunkt des Abends bildete die Ansprache Dr. Ley's. Er sprach von der Olympiade der Arbeit, die in diesem großen Werk zum Ausdruck komme, sprach weiter von dem Wunsche, daß eines Tages alle Völker von diesem Geiste der Olympiade der Arbeit befeelt sein würden und feierte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die Deutsche Arbeitsfront, die der Welt ein Beispiel geben von dem Geiste des neuen Deutschland, von dem Geiste der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeiters. Zum Schluß gedachte Dr. Ley des Mannes, der das deutsche Volk herausgeholt hat aus Zwietracht und Klassenkampf, zusammenschweißte zu einzigartiger Gemeinschaft, des Führers Adolf Hitler.

### SB-Olympia-Berichte

Auf der Olympia-Sonderseite von heute und im daran anschließenden Sportteil finden Sie:

Vierer-Bob — Vier Zentner-Männer.  
Der Norden besitzt drei Ski-Alpen.

**Fischockey-Turnier:**

Deutschland — USA	0:1
Kanada — Polen	8:1
Angarn — Belgien	11:2
Schweden — Japan	2:0

Motorräder  
Motorrad  
Alle  
Johann v. Leers  
Mannheim

oder einer durch politische Faktoren bestimmten Kraft preisgegeben. Das würde nicht „mittelmeerartig“ sein...

Das Mittelmeer liebt keine verschwommenen Dinge und rät, die Theorie nicht lang von der Praxis zu trennen. Deswegen hat es an seinen Ufern sowohl die Geometrie wie das Recht und die Kunst des unbeeinträchtigten Denkens, sowohl wie die Organisation der Gemeinde groß werden sehen.

Ich wünsche mir deshalb von unseren Arbeiten hier oder in Nizza, hier ebenso wie in Nizza, daß wir alles daran setzen, so energisch wie nur möglich, die Arbeiten am Mittelmeer zu unterstützen, denn es kommt darauf an, den Standard der Universalität hochzuhalten, den die Arbeit am Mittelmeer bereits erreicht hat. Ferner ist es wichtig, anzustreben, daß sie so elastisch bleibt und genügend verständlich, lebendig und mächtig, um der Welt ein Beispiel zu geben für die außerordentlich erweiterte und in jeder Weise vergrößerte Arbeit.

So weit Paul Valéry — hier wird also eine Lehre vertreten, die gewissermaßen dem Menschen des Mittelmeeres ein neues Selbstbewußtsein geben soll. Mag der europäische Norden noch so viel Begabungen hervorgebracht haben — hier ist die Heimat der Geometrie, der Denkfähigkeit, der Logik. Warum Paul Valéry die Gemeindeverwaltung hier ansieht, ist nicht verständlich, denn die Selbstverwaltung ist nun wirklich unbestreitbar germanischen Ursprungs, nachdem sie im ältesten Rom einst vorhanden, in der dortigen Kaiserzeit untergegangen war.

Aber ähnliche Stimmen über den Wert der Mittelmeerkultur haben sich in den letzten Jahren gemehrt. Die italienische Ausgrabungswissenschaft hat aus an sich hochinteressanten Erschließungen frühgeschichtlicher Städte auf Malta wieder einmal den Versuch gemacht, den Ursprung der menschlichen Zivilisation in das Mittelmeer zu verlegen. Ruffolini hat schon in der Oktobernummer 1932 der „Gerarchia“ geschrieben: „Mehrere Male hat Rom die universalen gegensätzlichen Gedanken von Ost und West ausgeglichen. Zum ersten Male im Samnitenkrieg. Zum zweiten Male als St. Paulus sich als Römer erklärte. Zum dritten Male in der Renaissance. Heute ist es das viertemal. Heute hat Rom eine eigene Idee und eine Fülle von Auffassungen universalen Charakters, in die die soziale und menschliche Arbeit des vergangenen Jahrhunderts ausmündet“. Und der italienische Professor Heronimo Carcopino schreibt geradezu in seinem Werk „Römischer Imperium und Europa“, was einst der alte Römer Seneca aus sprach: „Europa geht so weit, wie der römische Friede reicht“. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß vom römischen Aus civilis dem Wort und der Sache nach die Zivilisation kommt.

Simenez Caballero, der bekannte spanische Schriftsteller und Politiker, spricht von „jenom strengem, nüchternen, aristokratischen Spanien, römischer als irgendein anderes europäisches Volk, mehr Tochter Roms als irgendeine andere europäische Nation...“ er formuliert: „Der Genius ist wie das Schicksal eines Volkes. Er ist das Leben des Volkes selbst.“ Aber im Gegensatz zu der reinen Mittelmeerkultur lehnt Simenez Caballero das germanische Wesen nicht ab. Er gebührt der gemeinsamen Kampfe der Deutschen und Spanier gegen Frankreich und läßt kein Wort auslassen mit den Worten: „Unsere Stunde kommt! Die Stunde der Romanogermanen! Die Stunde des miltischen Sonnenaufgangs in Europa. Der Geist Spaniens konnte sich allein damals voll erfüllen in seiner Geschichte, als er das Leiden umfachte, das heute am Horizont erscheint: Unter einem germanischen Schar und für den Gott in Rom... Schon hat Spanien — wieder in der Geschichte, sein Herz bereit zur Schlacht. Spanien wird —

# Italien von Garmisch begeistert

## Anerkennende Worte der Mailänder Presse

Mailand, 6. Februar. (SB-Funt.)

Aus jeder Zeile der Berichte über die Vorbereitungen zu den Olympischen Winterspielen, die die italienischen Zeitungen füllen, spricht die freudige Erwartung und die Spannung, die alle unmittelbar vor dem Beginn der Spiele befeelt. Dazu die Begeisterung über die „freundliche Mitwirkung der für die Niederschläge verantwortlichen Himmelsmächte“, die durch die reichlichen Schneefälle ihrerseits für das Gelingen der gewaltigen Veranstaltung beitragen.

„Corriere della Sera“ spricht zu allererst seine Anerkennung für die Leistung aus, die Deutschland dadurch vollbracht, daß es eine einfach großartige Sportanlage geschaffen habe. Die Eisstadion, die Unterbringung der Presse, des internationalen Publikums seien mit einem Weiteblick und einer modernen Vollkommenheit eingerichtet worden, die bei den Gästen sofort einen gewaltigen Eindruck erweckten. Man könne ohne Bedenken sagen, daß noch niemals Winterspiele in Städten und auf Bahnen aus-

getragen worden seien, die mit ähnlicher Großartigkeit aufgebaut gewesen seien. Die Deutschen hätten in Garmisch die Organisation der Organisationen geschaffen. Wahrhaft ein Vorbild überall. Von der Großartigkeit dieser Anlagen könne man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfahre, daß gut 14 Nationen gleichzeitig Rundfunkberichte über die verschiedenen Wettkämpfe in die ganze Welt übermitteln könnten. Alles sei gut vorbereitet, so daß in diesem olympischen Babel jeder ein Bett finden könne. Besondere Erwartung erfüllt die Italiener wegen der angekündigten Ankunft Hitlers, der die Festspiele eröffnen soll. Der Name des Führers wird in diesem Zusammenhang heute von fast allen Zeitungen den Berichten aus Garmisch vorangestellt.

Die „Stampa“ betont, daß alle Kleinigkeiten bei der Eröffnung mit der den Deutschen, diesen ausgezeichneten Organisatoren, eigenen Gründlichkeit vorbereitet worden seien. Für die Wettspiele selbst sei ein voller Erfolg sichergestellt, nachdem Schnee und Kälte eingetroffen seien.

# 500 Todesopfer der Kälte in USA

## Ungeheure Schneefälle / Der gesamte Verkehr lahmgelegt

New York, 6. Februar.

Die Kälte, unter der Amerika seit drei Wochen leidet, nimmt Formen eines sibirischen Winters an. Seit Jahrzehnten ereignete sich in Amerika kein derartiger Sturz der Temperatur.

Festliche Witzards suchten den Mittelwesten heim. Der gesamte Auto- und Eisenbahnverkehr von den Rocky Mountains bis zu den Alleghenies wurde lahmgelegt. Die Schneestürme erreichten in Grand Rapids im Staate Michigan eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern. Die Polizei spannte Seile über die Straßen. Diese wurden von den Passanten als Stütze benutzt. In Michigan, Illinois und Wisconsin sind Straßen und Eisenbahnstrecken 4 bis 8 1/2 Meter tief unter den gewaltigen Schneemassen begraben.

In vielen Städten des Mittelwestens sind

die Nahrungsmittel bereits knapp geworden. Die Fleisch- und Eierpreise schnellten in die Höhe. Besonders der Milchmangel nimmt weiter zu. In den Großstädten mühen die Schulen geschlossen werden.

In Chicago treffen die Züge mit Verspätungen bis zu 24 Stunden ein. Zeit Besetzen der Bahnen, so erklären die Behörden, sind derartige Verkehrsstörungen nicht aufzutreten. Bei Jackson im Staate Wisconsin stürmt am Montag ein Schneewehen ein Schnellzug ein. 89 Fahrgäste konnten erst am Mittwochabend aus den vereisten Wagen befreit werden. In Nord-Dakota im Staat Minnesota sind zwei Winterzüge eingeschneit. Sie konnten bisher nicht erreicht werden. In der Hauptstadt des Staates Iowa, Des Moines, herrscht starker Kohlenmangel. Der Zugverkehr wurde beinahe völlig eingestellt.

Der Kälte sind bisher 500 Personen zum

zum zweitenmal in der Geschichte wissen, daß Herz der Welt zu wenden...

Es ist ein Chor von verschiedenen Stimmen, der hier anknüpft und schreit, sie alle auf einen Renner zu bringen. Sie gebären auch nicht alle auf einen Renner, und doch ist ihnen etwas gemeinsam: Das Selbstbewußtsein eines Kaiserreiches.

Wir können weder hindern noch bestimmen, wie Menschen des europäischen Nordens, die wir das Blut der blonden Rasse in uns tragen, wann und ob andere Völker, deren blühende Rasse eine andere als die unsere ist, sich auf ihre Eigenwerte bestimmen. Wir haben das magische Wort von Blut und Rasse ausgesprochen. Es geht jetzt seinen Weg um die Erde. Nach wieviel sich in den Formulierungen der angeführten Denker des Mittelmeeres der Gegensatz von Romanismus und Germanismus, von Latinität und Germanentum wider. Vielleicht ist ein

Gegensatz sogar notwendig, um an ihm das eigene Wesen zu erkennen. Wir haben diesen Gegensatz in der Auseinandersetzung mit dem Judentum gefunden und möchten wünschen, daß auch die Völker des Mittelmeerkreises, die Völker der ungewissenheit in vieler Hinsicht hochbegabten westlichen, mittelmeerischen Rasse, diesen Gegensatz, den natürlichen Gegensatz zwischen Produktivität und Unproduktivität, zwischen Schönheit und Häßlichkeit, oder, um es mit dem Wort eines spanischen Philosophen des Mittelalters zu sagen, zwischen Jupiter und dem Teufel, erkennen möchten. Dann kann aus dem heute vielfach mit einer gewissen Spitze gegen nordische Wesen einsetzenden Trost der Selbstsinnung auch der Mittelmeerrasse, jenes Schlangens, kunstfroh, begabten Menschenschlages, durchaus nicht ein Gegensatz zum nordischen Wesen, sondern mit dem vertieften Verständnis der eigenen Art auch ein vertieftes Verständnis der anderen Art erwachsen.

Opfer gefallen. Die Temperaturen bewegen sich zwischen minus 22 und 43 Grad Celsius.

Im Süden und an der Pazifikküste dagegen ist Schneeschmelze eingetreten. Es droht Hochwassergefahr.

# Flugzeugunglück über München

München, 6. Februar.

Am Donnerstagnachmittag gegen 16.00 Uhr stießen zwei Flugzeuge in etwa 1200 Meter Höhe nördlich von München zusammen. Durch den starken Nordwind wurden die beiden Flugzeuge über München abgetrieben. Die Besatzungen, je ein Pilot sprangen mit Fallschirmen ab und konnten dem Vernehmen nach der eine in der Goerresstraße, der andere am Viktualienmarkt, verhältnismäßig wohlbehalten zur Erde kommen. Das eine Flugzeug fiel in den Straßenzug Kaufinger-Neubauerstraße gegen den Siedel der Alten Akademie und stürzte dann auf die belebte Straße herab. Es bohrte sich mit der Spitze tief in das Pflaster und ging sofort in Flammen auf. Das Flugzeug zerbrach die Oberleitung der Straßenbahn, wodurch auf Stunden der Straßenbahnverkehr in dem ganzen Viertel lahmgelegt wurde und Kurzschluß eintrat. Nach den vorläufigen Berichten kamen bei dem Flugzeugabsturz zwei Fußgänger ums Leben, während vier schwer und vier leicht verletzt wurden. Die Feuerwehr griff die Flammen mit Schaumlöschern an und befeuchtete die Brandgefahr. Von dem Flugzeug blieben nur verbrüllte Metallstücke und verbrannte Reste zurück. Das andere Flugzeug stürzte in der Parkwalstraße in der Nähe des Schwabinger Krankenhauses zur Erde und wurde ebenfalls vollständig zerrummert. Verletzt wurde hierbei glücklicherweise niemand.

Bei dem durch Flugzeugabsturz verursachten schweren Unglück in München wurden der 16-jährige Sohn eines Verwaltungsinpektors aus München, Siegfried Hochrath, und eine ältere Frau, deren Persönlichkeit noch nicht ermittelt ist, getötet. Letztere stammt wahrscheinlich auch aus München. Außerdem verstarb von den vier schwerverletzten Personen die Schlosserlehrling Anna Schröder aus Freimann bei München. Die drei schwerverletzten liegen in der chirurgischen Klinik. Sie sind alle drei in München oder dessen näheren Umgebung wohnhaft.

Der Mann und die Zeu...

Die Rechte der Zeu...

so aus, als e...

Der Mann u...

und die Zeu...

die Rechte de...

so aus, als e...

Der Mann u...

und die Zeu...

die Rechte de...

so aus, als e...

Der Mann u...

und die Zeu...

die Rechte de...

so aus, als e...

Der Mann u...

und die Zeu...

die Rechte de...

# Stimmungsbilder aus Garmisch-Partenkirchen

(Von unserem nach Garmisch-Partenkirchen entsandten J. E.-Schriftsteller.)

Noch liegen einem die Marschweisen der Kapellen des Reichsheeres, der Hitler-Jugend und der Leibstandarte Adolf Hitler vom Altmarsch aus dem Stadion nach den Eröffnungsfeierlichkeiten in den Ohren, während man einen letzten Blick auf die dichtverdichtete, durch den Olympischen Eid geweihte Stätte wirft, — doch dann rufen die Spiele.

Die letzten Omnibusse fahren nach der Stadt zurück. Kanada, der Eishockeyfavorit, spielt auf dem Nieser See gegen Polen, und im Eishockey tritt die deutsche Sechse gegen Amerika an. Nur kurze Zeit bleibt zum Mittagessen.

Die Gaststätten sind überfüllt. Dort sitzen zwei Spanier und lauderwelschen mit einer Dame aus Polen. An unserem Tisch sitzen zwei Engländerinnen, die in Meran anständig sind, und nur so auf der Durchreise von Berlin mal die Eröffnung mitnehmen wollten. Sie waren nicht wenig betriebl, einfach keinen Einlaß mehr zu finden. Aber mit Begeisterung erzählen ihre hart geerdeten Mänteln, daß sie den Führer doch noch gesehen hätten, und zwar ganz nahe, und Dr. Goebbels sei auch dabei gewesen.

Die Parole des Tages lautet: Es schnell weiter! Es sind nur wenige Schritte zum Eishockey vom Garmisch-Partenkirchener Hauptbahnhof. Das erste Drittel Deutschland gegen Amerika ist schon gespielt, und das erste und einzige Tor für Amerika ist schon gespielt, als wir ins überfüllte und lange vor Beginn schon ausverkaufte Eishockey kommen. 5000 Menschen lassen die Ränge und Tribünen, die ringe um das Spielfeld in die Höhe steigen. Dicht gedrängt steht und sitzt man. Unauslöschlich kommen dicke Schneeflocken herunter, in jeder Pause müssen die Schneemänner, die mehr wie

Seelenleute ausschauen, in ihren langen Mänteln und Schwümmern mit großen Schaufeln das große Bierfeld von der Schneedecke befreien. Leicht beflügelte Rufe hilft den Schneemännern ihre Arbeit rascher und mühseliger zu verrichten. Zentimeterhoch liegt das vor drei Tagen noch so sehr ersehnte Weiß auf Mänteln und Hüften der Zuschauer. Kaffee- und Kognakverkäufer machen gute Geschäfte, und drinnen auf dem ebenen Rechteck ringt die deutsche Mannschaft vergebens um den Ausgleich, den sie auf Grund ihres Spiels wohlverdient hätte. Aber die kräftigen und temperamentsvoll kämpfenden Geaner wissen ihren Vorteil wohl zu wahren. Sie verteidigen ihr Tor mit Helmschutz, so daß unsere Leute es mit weiten Schüssen verfehlen. Amerikas Schlußmann ist aber höllisch auf dem Damm. Es hilft alles nichts, auch nicht der grandiose Endsturz, den die deutsche Mannschaft hinlegt. Amerika ist Sieger. Dann verläßt der Lautsprecher das Ergebnis vom Nieser See. Die Kanadier sind, wie erwartet, haushoher Sieger geblieben.

Und wieder geht's zurück ins Städtchen. Deht steht die Maschinerie der Auslandspresse ein Malland ist da! — Bitte Zeile Nr. 3. Wo ist der Herr vom „Paris Sport“? Prag kann sprechen! Dauernd flammst das Licht der Telefonverbindung auf, der Summer ertönt und wieder verschwindet eine Dame oder ein Herr in einer der zahlreichen Kellen, um die Geschwinde aus Garmisch-Partenkirchen in alle Welt zu tragen.

Ein Kollege von der größten italienischen Sportzeitung, der „Gazzetta dello Sport“ aus Mailand, erzählt ganz begeistert vom Einmarsch der Nationen. Am besten haben ihn, neben seinen Landsleuten natürlich, die Deutschen

gefallen, deren saubere Haltung ja auch allgemein aufzufallen ist. Uebrigens trifft der Nationalkrieg den italienischen Sport in keiner Weise. Trotzdem viele der ausländischen italienischen Wintersportler zu den Rabunen gezählt sind, hat die Auslese keine Tor acilten, im Gegenteil, die verboppten Anstrengungen des fachlichen Sportkomitees haben es zuwege gebracht, daß dieses Jahr nicht weniger als 515 Leute gegen 412 des Vorjahres in engerem Wettbewerb für Olympia fanden. Die „Gazzetta dello Sport“ erscheint übrigens täglich mit einer Auflage von 500 000, die an Montagen noch um ein bedeutendes erhöht wird. In gut akzentuiertem Englisch spricht der Italiener dann vom Abfahrtslauf, der am Freitag früh gestartet wird.

Ja, der Abfahrtslauf wird viele große Mästel ausgeben. Gemäß den olympischen Bestimmungen darf die Abfahrtsstrecke niemanden bekannt sein. In schwerer Arbeit wurde durch Abholzen von Baumstämmen und Ausroden von Schonungen die Neunerstrecke erstellt. Sie führt vom Kreuzjoch über die Krögelhütte, Krotental, Baderjadel, zum Ziel bei der Talstation und hat für die Herren eine Länge von 3,8 und für die Damen von 3,3 Kilometer. Viele Pflichtkürer mußten gesteckt werden, um bei den mitunter kontrolllosen Schlusfahrten, die die Strecke mit sich bringt, Gefahrenmomente herabzumindern.

In den Hauptstraßen Garmischs haben Künstlerhände aus Schnee eine wunderschöne Postkarte geformt. Der Bierpänner mit Inzassen in Uebermannesgröße erregt bei allen Passanten großes Aufsehen. Einige Schritte weiter ist ein bayerisches Bauernhaus mit rot erleuchteten Fensterrahmen zu beschaun. Das Straßenbild Garmischs ist schön und idyllisch. Man könnte Stunden verbringen beim Studium der Schaufenster mit ihren originellen Dekorationen, die ganz auf Olympia eingestuft sind. In ununterbrochenem Verkehr sind ausländischer Personenvagen, dem hastenden

Treiben der im dichten Schneefeld dahineilenden Fußgänger und der imponierenden Ruhe der an allen Kreuzungen tätigen Verkehrsleute.

„Ja, der Schnee, wann net kamma war“, meinte ein hiebrerer Partenkirchener, da mußte aber alles herzlich lachen. Die echt bayerische Sachlichkeit, der trockene Tonfall machte diese aus tiefer Erlösung geborenen Worte zu einem feinen Witz. „Der Schnee, wann net kamma war“, dabei konnte man beim Eishockeyspiel kaum noch die Scheibe verfolgen. Obwohl es 10 Minuten das Feld gereinigt wurde, ähnlich die parkenden Autos draußen unförmigen Massen, unter denen man alles andere, nur keine Autos, vermutet. Wer nicht das Glück hat, die Olympischen Winterspiele zu besuchen und sich begeistertes auf die Sommerspiele legt schon freut, tut auf daran, sich etwas mit Flaggentele zu besaffen.

Wir Deutschen wissen es nur zu gut, daß die Flagge kein großes Farbenreichtum, kein heraldisches Gebilde ist, wir wissen, daß die Flagge einer Nation gleichwie das Ehrenzeichen eines ganzen Volkes darstellt. Eine Flagge allein sagt aber nichts, wenn man nicht weiß, wem sie gehört, wem sie Begeisterung und tiefe Symbolik ist. Obwohl nur 28 Nationen in Garmisch-Partenkirchen vertreten sind, gibt man doch allenthalben die Frage: „Was ist das für eine Flagge?“ Wie soll das erst in Berlin werden, wenn 50 Flaggen von den Massen wehen?

Bei allen diesen Betrachtungen drängt es einen, eines Mannes zu gedenken, dem die Jugend der Welt diese Feiertage zu verdanken hat, Baron de Coubertin, der Wiedererwecker der modernen Olympischen Spiele, kann selbst nicht antworten kein und jeden, wie kein edles Wert geliehen ist.

Stolz und Freude aber wird der alte Herr empfinden, wenn die Nachrichten aus Deutschland kommen, die ihm sagen, daß man kein Leben ohne die ihm verdankten hat und es im neuen Deutschland sinnvolle Wirtlichkeit werden läßt.

# Se...

# Imme...

Nach dem

Prozess bega...

am Donnerst...

Zeugenverne...

Zimmerman...

Der dama...

nung verlass...

zu begeben...

hätte, an m...

er man a...

Zeitpunkt...

ihm. Mit...

Euchthunde...

gelang es a...

Kindes in e...

lich des Pl...

nen aufju...

wenig mit...

eine dich...

anderen Fä...

serie eröte...

typischer Sch...

Zunächst...

Mutter des...

getommen...

Auffällige...

Eine ande...

wurde, hat...

# Seefeld leugnet hartnäckig weiter

## Immer wieder dieselbe dumme Redensart trotz schwerbelastender Zeugenaussagen

Schwerin, 6. Februar.

Nach dem gestrigen Vorklärtermin im Seefeld-Prozess begann das Schweriner Schwurgericht am Donnerstag, dem 15. Verhandlungstag, die Zeugenvernehmungen zum Mordfall Heinz Zimmermann aus Schwerin.

Der damals 10jährige Junge hatte am 23. Februar v. J. früh morgens die elterliche Wohnung verlassen, um sich nach dem Kindergarten zu begeben, wo seine Klasse, die Wandertag hatte, antreten mußte. Dort ist Heinz Zimmermann nicht angekommen, und seit dem Zeitpunkt fehlte zunächst auch jede Spur von ihm. Mit Hilfe von besonders abgerichteten Hundspürhunden des Berliner Polizeipräsidiums gelang es am 31. Mai v. J., die Leiche des Kindes in einer dichten Kiefernhecke südwestlich des Plater Wegs in den Krebsförder Tannen aufzufinden. Der tote Knabe war nur wenig mit Erde bedeckt, und darüber befand sich eine dichte Moosdecke. Wie in allen anderen Fällen, die in der furchtbaren Wortschere erörtert werden, lag auch diese Leiche in typischer Schließstellung auf dem Rücken.

Zunächst wurde heute die bedauerndwerte Mutter des auf so schändliche Art ums Leben gekommenen Jungen vernommen.

### Auffällige Begegnungen

Eine andere Zeugin, die dann vernommen wurde, hat den kleinen Zimmermann gegen 9 1/2 Uhr gesehen, als er aus einem Bjarrenladen herauskam. — Durch die Aussagen einer weiteren Zeugin wird Seefeld wiederum äußerst stark belastet. Diese Zeugin schildert eine auffällige Begegnung, die sie zu der Zeit hatte, als der kleine Zimmermann verschwand. In der Nähe der ersten Schloßbrücke bemerkte sie um die Mittagsstunde einen alten Mann mit einem Jungen.

Der Mann redete fortgesetzt auf das Kind ein, und die Zeugin beobachtete, daß er gewaltsam die Rechte des Jungen eingehalten hatte. Es sah so aus, als ob das Kind nur widerwillig folgte. Der Mann verschwand dann mit dem Jungen durch den östlichen Laubengang. Der Zeugin fiel deshalb die Begegnung so auf, weil sie meinte, es handelte sich um Großvater und Enkel, die sich erzürnt hätten. Aus diesem Grunde hat sie sich auch den alten Mann genau angesehen, ohne allerdings an etwas Arges zu denken. Ebenso wie in der Voruntersuchung erkennt diese Zeugin den Angeklagten auch jetzt als den Mann wieder, der ihr damals so aufgefallen war. — „Er ist es ohne jeden Zweifel“, erklärt sie mit voller Sicherheit.

Vorsitzender: „Was sagen Sie dazu, Seefeld?“  
Angeklagter: „Ich kann nur die eine Aussage machen, daß meine Person nicht in Frage kommt.“

Vorsitzender: „Es könnten sich vielleicht ein oder zwei Zeugen irren, aber doch nicht so viele. Sie können doch diese ganzen Aussagen nicht mit Ihrer ständigen Redensart aus der Welt schaffen!“

Ein weiterer Zeuge begegnete dem Angeklagten unmittelbar danach, als die vorige Zeugin die beiden aus den Augen verloren hatte. Auch hier war Seefeld in Begleitung eines kleinen Jungen. Als die ersten Bilder Seefelds in der Zeitung erschienen, erinnerte der Zeuge sich an diese Begegnung, die ihm damals besonders aufgefallen war.

Er sagte mit voller Bestimmtheit:

„Der Angeklagte ist der Mann, den ich damals gesehen habe.“

Vorsitzender: „Das ist der zweite Zeuge, der Sie wiedererkennt.“

Angeklagter: „Meine Person kommt nicht in Frage.“

Vorsitzender: „Denken Sie sich doch einmal etwas anderes aus, als den dummen Schmaß: „Meine Person kommt nicht in Frage.“ — Die Sache ist hier zu ernst!“

### Der „gute Opa“

Auch weitere Zeugen, die dann gehört werden, haben den Angeklagten getroffen und erkennen ihn genau wieder. Einem Zeugen fiel das ungleiche Paar besonders auf und er musterte den alten Mann deshalb ungewöhnlich scharf. Der Alte grüßte darauf mit „Guten Tag“. Der Zeuge erwiderte den Gruß und fragte, wo es komme, daß der Junge nicht in der Schule oder mit der Hitlerjugend unterwegs sei; es sei wohl der Opa zu Besuch. Der Mann antwortete für den Jungen mit: „Ja“, „Mein Inneres sagte mir: Hier ist etwas nicht in Ordnung“ beklundete der Zeuge, „und ich wollte den beiden schon nachsehen, dann wurde ich aber doch davon abgehalten, und der Alte verschwand mit dem Kinde.“ Auch dieser Zeuge erkennt Seefeld mit voller Sicherheit wieder.

Alle diese Zeugen erharteten ihre schwer belastenden Aussagen mit ihrem Eide. Der Angeklagte antwortete auf alle Vorhalte mit seiner ständigen, verlogenen wirkenden Redensart: „Das kommt für meine Person nicht in Frage.“

Am Schluß der Donnerstagverhandlung im Mordprozess Seefeld hielt der Vorsitzende dem Angeklagten eindringlich die gesamten schwerwiegenden Verdachtsmomente vor, die sich wiederum gegen ihn ergeben haben. Zunächst sind da die Zeugen, die Seefeld mit dem kleinen Zimmermann gesehen haben und ihn alle bestimmt wiedererkennen. Hinzu kommt

der außerordentlich belastende Umstand, daß Seefeld früher stets überhaupt bestritt, am 23. Februar 1935 in Schwerin gewesen zu sein. Damals wollte er auch den Schüler K. nicht kennen. Als dann K. beklundet hatte, daß er den Angeklagten bestimmt getroffen habe, gab Seefeld schließlich, in die Enge getrieben, der Wahrheit die Ehre und gestand ein, in der fraglichen Zeit in Schwerin gewesen zu sein. Weiter hält der Vorsitzende dem Angeklagten in diesem Zusammenhang die bezeichnende Tatsache vor, daß Seefeld in der Schonung, in der Zimmermann gefunden wurde, bereits früher mit anderen Knaben Zittlichkeitsverbrechen begangen hatte.

„Schließlich“, sagt der Vorsitzende zum Angeklagten gewandt, „sind Sie am 23. Februar gegen 17.00 Uhr gesehen worden, diesmal war aber der kleine Zimmermann nicht mehr bei Ihnen. Auch einige Tage später haben Sie sich noch in der Gegend dort herumgetrieben und sind mehrfach beobachtet worden.“

### Nur ein Schluß ist möglich

„Nun sagen Sie, Seefeld“, erklärte der Vorsitzende mit erhobener Stimme, „wo sind Sie mit dem Jungen geblieben?“

Angeklagter: „Meine Person kommt nicht in Frage.“

Vorsitzender: „Wenn das Gericht den Zeugenaussagen Glauben schenkt, und ich nehme das an, dann ist die Sache sehr schlimm für Sie. Es gibt nur eine Erklärung: Sie haben ein schlechtes Gewissen, weil Sie den Jungen umgebracht haben. Dieser eine Schluß ist nur möglich.“

Angeklagter: „Ich komme nicht in Frage. Die Kinder, mit denen ich zusammen war, leben alle noch.“

Auch auf weitere Vorhalte bleibt Seefeld bei seiner alten Verteidigungstaktik.

Am Freitag soll der Mord an dem Schüler Neumann erörtert werden.



Abschied von General Kondylis

Die engsten Freunde des griechischen Generals Kondylis, der ganz plötzlich einem Herzschlag erlag, nehmen an seiner Bahre Abschied.

## Ein Bataillonskommandeur geht seine eigenen Wege

### Zum 75. Geburtstag des Vorkämpfers der deutschen Militär-Luftschiffahrt

Major a. D. August von Barzeval, der bekannte Luftschiffkonstrukteur und ehemalige Projektor an der Technischen Hochschule Charlottenburg, begeht in diesen Tagen seinen 75. Geburtstag.

Wenn man heute August von Barzeval in seinem Heim in Berlin-Steiglitz gegenübertritt, merkt man ihm wenig von den 75 Jahren an, die jetzt auf seinen Schultern lasten. Er ist der dickere, offene Wälder geblieben — er ist in Frontental geboren —, und auch die Kämpfe des Lebens, an dem es ihm nicht gefehlt hat, haben nicht vermocht, sein sonniges Naturell zu verblühen. Er ist sich dessen bewußt, was er geleistet hat und weiß, daß das, was er leistete, notwendig gewesen ist zum Wohle des Ganzen. Denn sein Ziel war ja von Jugend auf, mitzuwirken an der Größe Deutschlands und seiner Luftfahrt.

### Ein Leutnant mit Sonderinteressen

Und das ist es ja auch, was ihn von so manchem anderen, der an der Luftschiffahrt aktiv oder inaktiv Tätigen unterscheidet: Er kam weder als Techniker noch als Wissenschaftler zu den Flugproblemen, sondern er war Soldat, der treu und brav seine Pflicht erfüllte und es auf dem üblichen Wege bis zum Bataillonskommandeur brachte. Aber auch von seinen Kameraden unterschied ihn einiges: Er hatte keine Privatliebhabereien, die wesentlich von denen seiner Kameraden abwichen; er interessierte sich für das Problem des Vogelstuges und derartige Dinge, die damals durchaus nicht zu der Allgemeinbildung unserer Offiziere gehörten. In seine Leutnantszeit fallen auch die ersten Versuche mit dem Lenkbalken, besonders im Ausland, und alles, was mit Fliegen zusammenhängt, interessierte diesen Leutnant dringlich. Und als er dann auf der militärischen Stufenleiter aufstieg und größere militärische

Aufgaben in seinen Gesichtskreis rückten, machte er sich so seine eigenen Gedanken über die militärische Verwendbarkeit des Ballons. Denn es lag ja auf der Hand, daß man bei flarer durchsichtiger Luft um so weiter fliegen kann, je höher man sich befindet. Das macht bei einem Meter Erhöhung schon 3,5 Kilometer aus; ist man aber 100 Meter hoch, dann beträgt das Blickfeld bereits 35 Kilometer, bei 300 Metern sind es schon mehr als 50 Kilometer und in 1000 Meter Höhe überblickt man 112 Kilometer. Also ist es von höchstem militärischen Interesse, daß man im Ernstfalle einen möglichst hohen Blickpunkt gewinnt, um möglichst deutlich zu sehen, was der böse Feind hinter seiner vorbersten Linie treibt. So ungefähr mag der Gedankengang gewesen sein, der Barzeval zu seinem Drachenseiffballon führte.

### Ein Fesselballon bewährt sich

Zeit 1884 wies das deutsche Heer auch eine Luftschifftruppe auf, die damals zwar noch eine sehr untergeordnete Rolle spielte, aber immerhin bemüht war, die ausländischen Fortschritte auf diesem Gebiete nach Möglichkeit auszugleichen. Einer der Offiziere dieser Luftschifftruppe, Hans Bartsch von Sigsfeld, den Barzeval kennenlernte, trug sich mit ähnlichen Ideen wie er, und so kam nun eine gemeinsame Arbeit zustande, die schließlich zur Konstruktion eines brauchbaren Drachenseiffballons führte (1897). Es war der Typ jener Fesselballons, die alle Kriegsteilnehmer noch aus dem Weltkrieg kennen. Ihre Einführung in die Armee machte von Barzeval wie von Sigsfeld bekannt. Gleich davor aber Barzeval auch, daß man keineswegs ein rudimentäres Luftschiff zu sein braucht, um technische Fortschritte zu erzielen.

### Vom Fesselballon zum Luftschiff

Die Zusammenarbeit zwischen von Sigsfeld und von Barzeval wurde jäh zerstört durch den

üblichen Mißbrauch des ersten in der Nähe von Kumburg. Der Weg war aber nun eingeschlagen, und durch rastlose Weiterarbeit in aller Stille schuf sich von Barzeval das Wissen, das er zur Konstruktion seines Luftschiffes benötigte. Kurz nach der Jahrhundertwende war die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise der Armee ganz auf die Erfolge der französischen Luftfahrt konzentriert, die durch Julliot, Clement-Babarot u. a. schon brauchbare Militär-Luftschiffe besaßen, während Deutschland noch über keines verfügte. Dieser offensichtliche Rückstand reizte auch von Barzeval, sich mit den Problemen des lenkbaren Luftschiffes zu befassen, und das nach mehreren Vorversuchen 1907 endlich gelungene Prall-Luftschiff, das wir unter dem Namen „Barzeval“ kennen, ist im Grunde ein weiterer Ausbau des Drachenseiffballons. Der Fesselballon hatte sich selbstständig gemacht.

### „Ich habe meine Pflicht getan“

Auf diese Zeit zurückblickend, erzählte mir der Jubilar: „Wenn ich auch mein Luftschiff nicht durchgesetzt hat und dem glücklicheren Zeppelin, mit dem mich jahrzehntlang eine Freundschaft verband, das Feld überlassen mußte, so kann mich das nicht bitter stimmen. Ich habe meine Pflicht getan und meine besten Kräfte eingesetzt, um meinem Vaterlande zu dienen. Mein Luftschiff war ein notwendiges Glied in der Entwicklungskette, ein Baustein in dem großen Gebäude von Deutschlands Wehrhaftigkeit. Es hat sich ja auch nicht darum nicht durchgelehrt, weil es federlastig konstruiert gewesen wäre, sondern es fiel eigentlich der Fülle des Objekts zum Opfer, denn die Schereisen, die ich damit hatte, waren endlos. Man fuhr ja auch heute noch auf meinen Ideen, und das Kleinluftschiff der Firma Trumpf ist nach den gleichen Prinzipien gebaut. Ich werde den Tag nie vergessen, als wir den Kaiser auf dem Bornstedter Weide so hier entlassen mußten. Das von Voennach und den Majoren Groß und Sperling konstruierte Militär-Luftschiff sollte gleichzeitig mit meinem „Barzeval“ auf dem Bornstedter Weide zu einer Truppenbesichtigung erscheinen. Wir waren auf dem Tegeler Schieß-

## Judithausstrafen für Hochverräter

Essen, 5. Februar.

Vor dem in Essen tagenden Ersten Senat des Volksgerichtshofes des Deutschen Reiches hatten sich sieben Angeklagte zu verantworten, die des Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat durch Herstellung und Verbreitung von Druckschriften hochverräterischen Inhalts, sowie durch Einführung solcher Schriften aus dem Ausland angeklagt waren. Der Hauptschuldige wurde wegen der Schwere seines verbrecherischen Treibens zu lebenslänglichem Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt; drei weitere Angeklagte erhielten ebenfalls wegen Vorbereitung zum Hochverrat 12, 10 und 8 Jahre Zuchthaus, dazu 10 bzw. 8 Jahre Ehrverlust. Bei allen diesen Verurteilten wurde außerdem auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Zwei mitangeklagte Drucker, die fahrlässig eine Fälschung der Druckschriften bzw. eine Nachbildung an die Presse unterlassen hatten, kamen mit Geldstrafen von einem Jahr bzw. drei Monaten davon. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

## In Kürze

Auf Anordnung Mussolinis wird an Stelle des Sekretärs der Faschistischen Partei, Starace, der das Kommando eines Schwarzhemdenbataillons in Ostafrika übernimmt, der stellvertretende Sekretär Abgeordneter Melchi Serena die Geschäftsführung der Partei übernehmen. — Mit dem Propagandaminister Graf Ciano wird sich auch der Abteilungsleiter für den Fremdenverkehr im Propagandaministerium, Generaldirektor Bonomi nach Afrika einschiffen, um im Gesandtschaftsamt seines Ministers als Fliegeroberleutnant Dienst zu tun.

In der Wojwodschaf Polesien in Polen sind mehrere Klüsse über die Ufer getreten. Die Fluten haben viele Brücken und Straßen zerstört. Bei Pleszcy befinden sich über 500 Bauernwagen, die auf dem Wege zum Markt waren, in einer gefährlichen Lage. Die Bauern können mit ihren Wagen nicht weiter, weil die Brücken vor und hinter ihnen plötzlich eingestürzt sind. Die Behörden treffen Hilfsmassnahmen.

Das Andenken an die blutigen Ereignisse auf dem Concordien-Platz am 6. Februar 1934 wurde heute von den nationalen Verbänden in vollkommener Ruhe und mit Würde gefeiert. Zahlreiche Kränze wurden in den Morgen- und Nachmittagsstunden an verschiedenen Stellen des Concordien-Platzes, wo vor zwei Jahren mehrere Hunderte tödlich getroffen wurden, niedergelegt.

In der andalusischen Ortschaft Kus kam es gelegentlich einer stark besuchten syndikalistischen Versammlung zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern. Das Rathaus von Kus wurde von linksradikalen Elementen unter heftigem Pistolenschuss zerstört. Von Linares sind Kerze und Personal des Roten Kreuzes nach Kus ausgebrochen, um den bei der Schieberei Verletzten erste Hilfe zu bringen. Ueber die Höhe der Opfer liegen noch keine Nachrichten vor.

Wie „Dagens Ryheter“ erfahren haben will, dürfte sich König Gustav V. von Schweden wahrscheinlich im Laufe des Monats Juni zu einem mehrtägigen Besuch nach Finnland begeben.

Das Schicksal den Grafen Zeppelin jahrelang mit Kopfenschmerzen schwerer Art verfolgte, bevor er sich durchsetzen konnte, so vielmalig es sich nur durch Abelschide. Und ich muß offen sagen: ich habe Zeppelin neidlos seinen Sieg gegönnt. Wenn jeder auf dem Platz, auf den er gestellt ist, restlos sein Können einsetzt, dann ist nicht Sieg oder Niederlage das Ausschlaggebende, sondern allein das Bewußtsein der treu erfüllten Pflicht!“ F. S.

### Ein Freund Deutschlands

Die philosophische Fakultät der Universität Königsberg verlieh dem englischen Privatdozenten William Harbut Dawson in Oxford den Titel eines Doktors der Philosophie ehrenhalber. Der englische Privatgelehrte hat seit über 40 Jahren durch ununterbrochene Folgen wissenschaftlicher Arbeiten in der englischen Öffentlichkeit das Verständnis für die geschichtlichen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zu wecken und zu vertiefen gesucht. Er hat in den schwersten Stunden der deutschen Geschichte seinen Glauben an den Wiederaufstieg des Reiches öffentlich vor aller Welt bekannt und einen unermüdbaren Kampf gegen die Ungerechtigkeiten des Versailles Vertrages geführt.

# Bergeffene Anekdoten vom Neckarstrand

Der Humor berühmter Männer / Heikere Erzählungen aus unserer Heimat — Berichtlet von Friedrich Baser

## „Bildung macht — postfrei“

Die Sängler unseres Liedes „Alt-Heidelberg, du feine...“ Josef Victor von Schefel, war auch wegen seiner Liebenswürdigkeit berühmt. Selbst ihm gänzlich unbekannt Fremde wußten davon zu erzählen. Eine Schottin aber mußte er doch einmal eine kleine Lobre erteilen. Sie hatte ihm ihr Autogrammalbum, ein ziemlich gewichtiges, dazu eingeschriebenes Patei, unfrankiert zugesandt mit der Bitte, sich und sie darin durch eine freundliche Widmung zu verewigen. Zuversichtlich schrieb Schefel hinein: „Bildung macht frei!“, und sandte dieser Dame ihr Album, gewissenhaft freigemacht, zurück.

## Der Heidelberger Flößler

Als Josef Victor von Schefel einmal wieder den trocknen Amtspflichten seines Berufes für einige Ferientage entronnen war, rettete er sich nach Heidelberg, gemäß seiner eigenen Aufforderung: „Und stehen mich die Dornen, Und wird mir's drauß' zu taub, Geb ich dem Roß die Sporen Und reit' ins Neckartal!“

Aber o Graus! — im Nebenraum hatte sich ein Flößler häuslich niedergelassen der morgens, mittags und abends den damals aufgenommenen Schläger „Nach Sevilla...“ flöte, aus allen Löchern und in allen Ecken. Als der Dichter mit Wilhelm Busch fand, daß „Musik nicht immer mit Genuss empfunden, da häufig mit Geräusch verbunden“, und seine ganzen Wattervorteile vergeblich in seine Ohren gepöpst hatte, schrieb er seinem lieben Nachbarn diesen Brief: „Sehr geehrter Herr, ich begreife Ihre Sehnsucht nach Sevilla vollständig, und bin gerne erbotig, Ihnen das Reisegeld auszuhandigen, aber... nur bis zur nächsten Station.“

## Brahms und die Neckarzigenerin

Als Johannes Brahms den Frühling, Sommer und Herbst 1875 in Hieschhausen weilte, wurde dort die Zigeunerplage besonders lästig empfunden. Nur der Meister schien den braunen

Sachen ihm gestohlen seien. Brahms schien sich aber nicht mehr zu erinnern und schlug vor, die Zigeunerin lassen zu lassen. Unbegreifbar war das Gesicht des Gendarmen, als Brahms ihm auherdem versicherte, selbst schon die Zigeunerin gestohlen zu haben (in den „Ungarischen Tänzen“).

## Brahms mahlt Kaffee

Als begeisteter Frühaufsteher, der der aufgehenden Sonne hinter Laub und Tannen kräftig entgegenstrahlte, dabei Noten in sein Fest stenografierte, war Brahms auch der erste, der im „Adler“ einkehrte, weil die Wirtin einen solch kräftigen Kaffee zu brauen verstand. Weist war der aber in der Herrgottsstube noch gar nicht gemolken. Da die Adlerswirtin zugleich eine gesegnete „Pälzer Gosh“ hatte und Kaffeeleihe Gedichte in waschechtem „Pälzisch“ zu schnurren verstand, wolle Brahms jeden Morgen neue „Schmucke unn Schnurre“ von ihr hören. Dann packte ihm die reifolste Frau, damit er solch guten Kaffee und Nachtuchen auch sich selbst verdient, die Kaffeemühle auf die Knie, und Brahms mahlte pflichtbewußt und mit Hingabe, während sie immer neue „Kaffeeleihe“ auspackte und ihm vor Zwerchfell-Be-

den immer neue Lava-Tränentropfen die roten Backen herunterließen.

## Frei nach Schiller

Der Heidelberger Student Alexander von Dusch, der unserm Freischützkomponisten Carl Maria von Weber seit seinem Heidelbergaufenthalt 1810 befreundet war, verbrachte seinen heiteren Lebensabend als Staatsminister a. D. in seinem geliebten Heidelberg. Da wurde viel Kammermusik getrieben, wobei der Leiter der Universitätsbibliothek, Professor Jangemeister, gern am Flügel begleitete, leider oft mit hartem Anschlag. Da rächte sich Dusch durch Verse frei nach Schillers Gedicht „Laura am Klavier“: „Wenn dein Finger durch die Saiten meistert, Laura, ist zur Statue entzweitert, Ist entkörperlich' ich da.“ Dusch: „Wenn deine Zange durch die Saiten meistert, Jangemeister, zur Statue entzweitert, Schier entkörperlich' ich da.“

Jangemeister, der den dichterfeinsten Spötter wohlverstanden hatte, dankte mit einem Fortissimo mitten im Mozartschen Ragito, daß einige Saiten des Klaviers höhnend zerrissen.

# Rundfunkaktionen in den Gemeinden

Funkmärkte in allen Kreisstädten / Kraftverstärkerdienst der Gaupropagandaleitung

Karlsruhe, 6. Febr. (Eig. Meldg.) Mit der fortschreitenden Verwirklichung des Fungerates wird jedem Volksgenossen im abgelegensten Dorf, jedem Arbeiter im Betrieb die Möglichkeit gegeben, an dem großen Geschehen der Nation als Zuhörer teilzunehmen. Um in den Gemeinden einen einwandfreien Gemeinschaftsempfang zu sichern, hat die Gaupropaganda unter Leitung von Ga. Dr. B. L. M. an mit der Landesdienststelle Baden des Deutschen Gemeindetages, mit der im Gau eine vorbildliche Zusammenarbeit besteht, Rundfunkaktionen an sämtliche Bürgermeister herausgegeben. Als blühender Erfolg kann bezeichnet werden, daß von den rund 1500 badischen Gemeinden bereits 400 eigene Kraftverstärkeranlagen besitzen. Eine Anzahl Betriebe hat gleichfalls solche Anlagen beschafft. Es besteht die Absicht, in Gemeinden und Betrieben etwa 3000 Kraftverstärkeranlagen einzurichten. Dies bedeutet ein Arbeitsbeschäftigungsprogramm von rund 1/2 Million!

Interessenten zu diesen Vorführungen geladen. Kaufabschlüsse tätigt lediglich der ortsanfällige Rundfunkhändler, der selbstverständlich von sich aus nicht in der Lage wäre, die Ausstellungen durchzuführen. Da er nicht die sehr große Zahl von Kraftverstärkergeräten zur Verfügung stellen könnte.

Die Funkmärkte werden jeweils durch den Kreispropagandaleiter eröffnet. Es sprechen dann der Kreisleiter, zuweilen auch der Landrat, sowie ein Vertreter der Gaupropagandaleitung. Es folgen kurze technische Erläuterungen, in denen der Techniker der Ausstellung das Bestehende über das Bestehende der einzelnen Anlage bekanntgibt, angefangen beim Deutschen Arbeitsfrontempfänger „DÄF 10 11“ — die Zahl 10 11 erinnert an jenen denkwürdigen 10. November 1933, an dem der Führer von den Siemenswerken in Berlin aus zu seinen deutschen Arbeitern sprach — bis zu Großanlagen mit einem Bestehungsvermögen bis zu 20 000 Personen.

Es ist natürlich nicht möglich, in geschlossenen Räumen die große Uebertragungsanlage voll auszufeuern, viel mehr Wert wird auf Klangreinheit gelegt. Die Gaupropaganda steht während des ganzen Funkmärktes mit technischer Beratung zur Verfügung.

Die Verstärkeranlagen stellen aber nur dann ein wirksames Propagandamittel dar, wenn jederzeit für unbedingte Betriebssicherheit Gewähr geboten ist. Wohl können viele Rundfunkhörer ihr eigenes Gerät einwandfrei bedienen, für einen Gemeinschaftsempfang oder gar für eine Massenunterhaltung muß ein fachkundiger Techniker zur Stelle sein, der für die Uebertragung verantwortlich zeichnet. Daher hat die Gaupropaganda bereits im Jahre 1933 angefangen, Funkskurse durchzuführen. Das badische Unterrichtsministerium hat in klarer Erkenntnis der Bedeutung der Rundfunkpropaganda durch einen Erlass vom November 1934 den badischen Lehrkräften, soweit sie sich für dieses Sondergebiet eignen, die Unterrichtsurlaubserteilt. Seit einiger Zeit werden nun spezielle Funkskurse für Kraftverstärkerwesen veranstaltet. So ist der Techniker heute in den Wiederaufbau eingeschaltet.

## Betrügerische Zigeuner

Frankfurt a. M., 7. Febr. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat bei den Untersuchungen der Lebensweise der Zigeuner eine Fülle von weiteren Betrugsfällen ans Tageslicht gebracht.

Mit welcher List die Zigeuner vorgehen, beweist ein Fall, der sich Mitte November in Heppenheim zugetragen hat. Ein Landwirt wollte ein altes und nicht mehr verwendungsfähiges Pferd gegen ein jüngeres Tier eintauschen. Unter Zuzahlung eines Betrages erhielt er von einem Zigeuner ein angeblich jüngeres Pferd. Weideweis wurde die geforderte Garantie des Gesundheitszustandes der Tiere zugesichert. Der Landwirt stellte aber schon am nächsten Tag fest, daß das eingetauschte Pferd dämptig war. Dem Tiere waren die Zähne abgedrückt und gefärbt worden, um aber das Alter hinwegzutäuschen. Tatsächlich war das eingetauschte Tier viel älter als das abgegebene Tier des Landwirts. Als der Bauer den Zigeuner wieder auffinden wollte, war der nicht mehr zu finden. Er soll sich Philipp Sternum genannt haben, aus Frankfurt a. M. stammen und in Darmstadt wohnen.

Die maßlose Verlogenheit der Zigeuner, die auch als Augen selbst in unwesentlichen Dingen die Unwahrheit sagen, weist die Polizei auf Verurteilungen aus der Bevölkerung an. Die Kriminalpolizei bittet deshalb nochmals alle Personen, die mit Zigeunern in geschäftliche Verbindung getreten und dabei betrogen worden sind, ihre Wahrnehmungen umgehend der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation zur Weitergabe an die Landeskriminalgeldstelle Frankfurt a. M. mitzuteilen.

Der Zigeuner Philipp Sternum hält sich, wie der Frankfurter Kriminalpolizei inzwischen bekannt geworden ist, in der weiteren Umgebung von Darmstadt auf und ist an seinem verkrüppelten rechten Ohr sehr gut zu erkennen.



Die neue Kirche in Hemsbach in Baden

## Lagerstuppen niedergebrannt

Heidelberg, 7. Febr. Am Donnerstag früh kurz nach 1 Uhr brach im Lagerstuppen des Zimmermeisters Lenz Feuer aus. Der mit Maschinen, Geräten und Holz dicht gefüllte Stuppen, in der Gerhart-Saupfannstraße im Stadtteil Neuenheim gelegen, stand im Au in hellen Flammen. Der Feuerweh blieb nichts anderes zu tun übrig, als die benachbarten Gebäude vor Funkenflug zu schützen. Der Stuppen brannte vollständig nieder. Es ist als eine Ironie des Schicksals anzusehen, daß Zimmermeister Lenz das Amt eines Feuerwehruhauptmanns inne hat.

## Vom Brennschiff gekürzt

Gerlachshausen (bei Tauberbischofsheim), 7. Febr. Der 19jährige Heinrich Fleckhaus, der bei dem Fuhrunternehmer Fritz Reinhard beschäftigt war, stürzte am Orisengang von Gerlachshausen beim Schottertransport auf unerklärliche Weise vom Brennschiff eines Anhänger-Lastwagens und geriet unter die Räder. Der junge Mann erlitt schwere Verletzungen, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

## Die Eier-Höchstpreise überschritten

Wörzheim, 7. Febr. Laut Polizeibericht wurden mehrere Eier- und Lebensmittelhändler, die die Höchstpreise für ungezeichnete Eier überschritten hatten, zur Anzeige gebracht. Die Verbraucherpreise für ungezeichnete Eier sind auf 10 bzw. 11 Pf. festgesetzt. Die Polizeidirektion wird künftig gegen Ueberschreitung dieser Höchstpreise nicht mehr mit Geldstrafen, sondern in krassen Fällen mit Schließung des Geschäftes vorgehen. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Landwirte ungezeichnete Eier nur direkt an die Verbraucher abgeben dürfen.

## Ein sonderbarer Medizinmann

Lörrach, 7. Febr. Das Schöffengericht Lörrach hatte am Dienstag hier in Lörrach drei Fälle zu verhandeln. Im ersten Fall hatte sich Albert Rutter aus Schopfheim wegen Betruges zu verantworten. Die Verhandlung ergab ein recht anschauliches Bild von der Tätigkeit eines Kurpfuschers von der Sorte des Angeklagten. Man sah auf dem Richterisch u. a. einen selbstgebauten Apparat, mit welchem er Patienten mit sogenannten Erdstrahlen behandelte, ein weiterer Apparat war ein Augen-Spiegel, mit welchem er sämtliche Krankheitsfälle gestellt haben wollte. Nach dem ärztlichen Gutachten handelt es sich aber bei diesen Apparaten um ganz wertlose Instrumente, die nur benutzt wurden, um den Patienten zu täuschen und obendrein noch finanziell zu schädigen. Außer diesen Kurpfuschereien behandelte der Angeklagte auch Geschlechtskrankheiten, die nach dem Gesetz nur von approbierten Ärzten behandelt werden dürfen. — Der Angeklagte wurde zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Ausübung des Gewerbes eines Heilpraktikers wurde ihm auf die Dauer von drei Jahren untersagt.

## Das Glück in der Wiege

Wieden (bei Schopfheim), 7. Febr. Für das 9. Kind des hiesigen Polizeidiener's Behring er hat der Führer und Reichsführer die Ehrenpatenschaft übernommen. Bei dieser Gelegenheit ist noch zu erwähnen, daß für das achte Kind der Familie, das 1933 zur Welt kam, der verlorene Reichspräsident v. Hindenburg Ehrenpate war.

## Salzlager erbohrt

Waldshut, 7. Febr. Die bei Danz-Ketten schon seit längerer Zeit vorgenommene Bohrungen nach Salz führten am vergangenen Samstag zu einem erfreulichen Ergebnis. In etwa 400 Meter Tiefe stieß man auf ein Lager. Auf dem Bohrort wurde daraufhin die Hakenkreuzflagge achte und die Belegschaft vereinte sich am Abend zu einer kleinen Feier.

## Auto vom Güterzug vermasmt

Abach (Nenndal), 7. Febr. Beim Ueberqueren des schienenlosen Bahnüberganges beim Bahnhof blieb der Kraftwagen eines Kreisburger Ingenieurs plötzlich stehen. Im gleichen Augenblick kam ein Güterzug an, der den Wagen erfasste und vollständig zerstückte. Der Wagenlenker und Besizer konnte noch rechtzeitig aus dem Wagen springen, so daß Personen nicht zu Schaden gekommen sind.

## Selbstmord eines Knaben

Leutkirch (Wtbg.), 7. Febr. In Marstetten-Nitrad hat sich der 11jährige Sohn der Bahnwärterswitwe Agnes Berger aus Nitrad vor Strafe für ein geringes Vergehen erhängt.

## Aus der

Enfug wird... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

## Zum Re...

Der jährlich... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

## Heute, 20.1...

Mozart... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

## Madins Wan...

Nach langwier... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

## Winterpor...

Da der gesam... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Advertisement for 'Schlank' elastic stockings by Nedaschlank. Text includes 'Schlank elastisch durch ungeschädigten Nedaschlank' and 'Erlaubt in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern'.

Text block containing information about the Reichsbürgerschaften für zweite Hypotheken and the Landeshypothekenausschuss.

## Finanzierung badischer Kleinwohnungen

Reichsbürgerschaften für zweite Hypotheken / Zuständig: Der Landeshypothekenausschuss

Anlässlich der letzten Sitzung des Landeshypothekenausschusses kam zur Sprache, daß die Vorschriften über die Uebernahme von Reichsbürgerschaften zur Förderung des Kleinwohnungsbaues noch nicht in der Weise bekannt seien, als dies für die Vorbereitung des Wohnungsbaues 1936 erforderlich sei. Die Frage steht jetzt deshalb wieder besonders im Vordergrund des Interesses, weil, nachdem der vom Reich für Reichsbürgerschaften in Aussicht genommene Betrag von 150 Millionen RM erschöpft ist, nunmehr eine neue Erhöhung des Betrages von der Reichsregierung beschlossen worden ist, so daß Reichsbürgerschaftsanträge noch wie vor bei der vom Reich als Treuhänderin bestellten Deutschen Bau- und Bodendank AG, in Berlin, bzw. für Baden und Pfalz bei der Zweigabteilung Karlsruhe, Ackerstraße 9, gestellt werden können. Dort ist auch ein Merkblatt für das einzuhaltende Verfahren erhältlich.

zwar auch dann nicht, wenn die Treppe in die Küche usw. eingebaut ist. Bei Geschloßwohnungen soll die nutzbare Wohnfläche in der Regel nicht mehr als 75 Quadratmeter, keinesfalls aber mehr als 90 Quadratmeter betragen. Die Bauvorhaben werden nur gefördert, wenn sie nicht mehr als drei Geschosse enthalten, es sei denn, daß aus ganz besonderen, z. B. städtebaulichen Gründen, wie Schließung von Wauläden, ein hohes Interesse an der Errichtung eines Bauvorhabens mit mehr Geschossen besteht.

## Wie der Antrag zu stellen ist

Entspricht das Bauvorhaben diesen Bestimmungen, so hat der Bauherr die Beantragung der Bürgerschaft folgenden Weg einzuschlagen: Er muß zunächst bei einem Geldgeber (Versicherungsgesellschaft, Sparkasse oder Hypothekendarlehenbank, oder private Geldgeber) die erste und die vom Reich zu verbürgende zweite Hypothek beantragen. Dabei ist es nicht unbedingt erforderlich, daß die erste und zweite Hypothek von demselben Geldgeber gewährt werden. Der Geldgeber hat, wenn er zur Vergabe der Hypothek bereit ist, die Hypothekenzusage in der üblichen schriftlichen Form zu erteilen. Daraufhin stellt der Bauherr bei der Deutschen Bau- und Bodendank AG Antrag auf Uebernahme der Reichsbürgerschaft, für die ihm zugewiesene zweite Hypothek auf dem vorgeschriebenen Antragsvordruck, welcher bei der Zweigabteilung der Bank in Karlsruhe, Ritterstraße 9, zu erhalten ist. Das Bauvorhaben muß durch Eigen- und Fremdkapital vollständig finanziert sein. Das Eigenkapital ist mindestens in Höhe des Wertes des ausgeschlossenen Baugrundstücks beizubringen.

Es ist zu beachten, daß für Bauvorhaben, die bereits begonnen sind, die Reichsbürgerschaft nicht übernommen werden soll. Ueber den Antrag entscheidet der bei der Deutschen Bau- und Bodendank AG in Berlin gebildete Reichsbürgerschaftsausschuss bzw. der bei der Zweigabteilung in Karlsruhe gebildete Landesbürgerschaftsausschuss, soweit dessen Zuständigkeit gegeben ist.

## Nur Kleinwohnungen kommen in Frage

Zunächst muß sich der Bauherr darüber klar sein, ob das Bauvorhaben nach seiner Planung den Bestimmungen für die Uebernahme der Reichsbürgerschaft entspricht.

Die Reichsbürgerschaft wird für Eigenheime (Ein- und Zweifamilienhäuser) und Kleinwohnungen in Geschloßbauten übernommen. In jedem Fall muß es sich um Kleinwohnungen handeln. Bei Einfamilienhäusern soll die nutzbare Wohnfläche 100 Quadratmeter und in Ausnahmefällen 120 Quadratmeter nicht überschreiten. Wird eine weitere Wohnung eingebaut, so darf ihre Wohnfläche diese Grenzen ebenfalls nicht überschreiten.

## Die nutzbare Wohnfläche

Als nutzbare Wohnfläche gilt die gesamte Grundfläche der abgeschlossenen Wohnung abzüglich der Wandstärken, aber einschließlich der Grundfläche von Räumen in Dach- und Untergeschossen, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmt sind. Die Grundfläche der Treppen ist nicht in Ansatz zu bringen, und

Aus der Baumschule geplandert

Ensig wird jetzt schon in der Städtischen Gartenbauverwaltung gearbeitet, trotz Schneeflockenwirbel und gehetzten Dafen. Was im Frühjahr an den Anlagen zu erneuern und zu verbessern ist, muß jetzt schon vorbereitet werden, auf daß pünktlich mit des Frühlings Einzug auch all die städtischen Anlagen in Schuß sind.

Da müssen Pflanzen beschafft und bestellt werden, die Arbeiten sind rechtzeitig einzuteilen und mit dem städtischen Finanzministerium wird um das liebe Geld gekämpft, denn umsonst läßt sich keine Anlage aus dem Boden stampfen.

Zum Reichsberufswettbewerb 1936

Der jährlich wiederkehrende Reichsberufswettbewerb ist — ungewollt zwar — zugleich Prüfstein für die Arbeit der an der charakteristischen und sachlichen Erziehung der berufstätigen deutschen Jugend maßgeblich beteiligten Berufs- und Fachschulen.

Mit ihren pädagogisch und sachlich geschulten Lehrkräften stellen sie sich ganz in den Dienst der Sache. Freudig setzen sie ihr Bestes ein, um die Deutsche Arbeits-Olympiade vorzubereiten und durchzuführen.

Durch Gemeinschaft zur Leistung, durch Leistung zur Freiheit!

Heil Hitler!
Danke!
Danke!
Danke!
Danke!

heute, 20.15 Uhr, in der Harmonie Mozart-Schubert-Abend

Ausführende: Regl. Quartett Mannheim sowie Künstler des Nationaltheaters.

Madius Wunderlampe beim Bv-Bu-Ba

Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, für einen Tag Madius Wunderlampe nach Mannheim zu bekommen. Diese Wunderlampe wird beim Bv-Bu-Ba am morgigen Samstag aufgestellt werden und jeder Besucher des Bv-Bu-Ba-Balles hat Gelegenheit, ohne Nachzahlung die Wirkungen von Madius Wunderlampe selbst auszuprobieren.

Wintersportzüge der Reichsbahn

Da der gesamte Schwarzwald wieder günstige Schnee- und Sportverhältnisse aufzuweisen hat, läßt die Reichsbahn am Samstag und Sonntag nachfolgende Sonderzüge mit 60 Prozent Fahrpreismäßigung verkehren:

Samstag, 8. Februar: Schnellzug 2600 Mannheim-Heidelberg-Offenburg mit direkten Wagen nach Oberbühlertal und Ottenhöfen. Mannheim ab 14.55, Heidelberg ab 15.16, Karlsruhe ab 16.10, Offenburg an 17.23.

Sonntag, 9. Februar: Schnellzug 2616/2601 Mannheim-Heidelberg-Offenburg und zurück mit direkten Wagen nach Oberbühlertal und Ottenhöfen. Einfahrt: Mannheim ab 6.08, Heidelberg ab 6.30, Karlsruhe ab 7.26, Offenburg an 8.39. Rückfahrt: Offenburg ab 18.22, Mannheim an 20.57.

Schnellzug 2603/04 Konstanz/Billingen-Bärenthal/Zebrugg. Einfahrt: Konstanz ab 6.24, Billingen ab 7.30, Donaueschingen ab 7.50, Bärenthal an 9.09. Rückfahrt: Bärenthal ab 17.47, Billingen an 19.22, Konstanz an 20.46.

Wahrscheinlich werden am Samstag und Sonntag für Besucher des Feldberggebietes die nachfolgenden Eilzüge zur Benutzung mit Sonderzugskarten, die über Freiburg hinaus gelöst werden, freigegeben:

Einfahrt: Eilzug 298 Heidelberg ab 15.24; Eilzug 398 Mannheim ab 15.22, Karlsruhe ab 16.21. Rückfahrt (Sonntag, 9. Februar): Eilzug 305, Freiburg ab 21.47.

Mannheimer Unterhaltungsbetrieb in Zahlen

Ueber 350 000 Theaterbesuchern stehen nahezu 2,5 Millionen Filmbesucher entgegen / Das vergangene Spieljahr

Der Mannheimer hat es nicht schwer, über Stunden der Langeweile hinwegzukommen und seine Freizeit für sich nutzbringend auszufüllen. Die Darbietungen im Nationaltheater, in den verschiedenen Konzertsälen und Filmtheatern, deren wir ja allein im Herzen der Stadt sieben modern eingerichtete beherbergen, ermöglichen es dem Volksgenossen, seinen Hang zu guter Unterhaltung und Entspannung in gefälliger Weise mit seinem Bildungsstreben, seinem Hunger nach belehrendem und ausflärendem Stoff zu verbinden.

Da wir gegenwärtig noch mitten im dicksten Theater- und Konzertbetrieb drin sind, eine Filmberichterstattung die andere ablöst, dürfte es zweifellos interessant sein, zu erfahren, wie dieser Umstand rein zahlenmäßig zum Ausdruck kommt. Wenn nackte Zahlen auch nicht immer ein verlässliches Spiegelbild einer wie in diesem Falle zu neuen Erlebnisfeldern vorklopfen-

den Bewegungswelle sein können, so lassen sie doch einige wertvolle Aufschlüsse zu.

Der 400 000ste Theaterbesucher

Da wir erst in der Mitte der neuen Spielzeit stehen, läßt sich noch kaum übersehen, ob es gelingen wird, diesmal mit einem Rekordbesuch von 400 000 aufzuwarten. Einstweilen braucht die Hoffnung darauf nicht ausgegeben zu werden. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die nachfolgend angeführten Zahlen für ein vergangenes Spieljahr gelten, das durch die Vorkämpfer am Nationaltheater einen guten Monat weniger betrug.

Oper und Schauspiele unserer Schillerbühne wurden von genau 287 609 Mannheimern besucht, den Aufführungen im Rosengarten wohnten 61 545 bei.

Bemerkenswert ist der starke Besuch des Mitternachtsbesuchs, der allein 3689 Theaterfreunde

zusammenführte. Die Pfalzbaugäste eingerechnet, labten sich 370 668 Volksgenossen diesseits und jenseits des Rheins am hehren Quell der Theaterkunst. Die Zahl derer wird zweifellos wachsen, die teilnehmen wollen an dem Aufbau der neuen Form, die das Erlebnis der Stationen nicht missen möchten, die von neuem nationalsozialistischem Kulturschaffen zeugen.

Der Mannheimer als Musikfreund

Im Bemühen, den Kreis der Volksgenossen zu vergrößern, denen gute Unterhaltung nichts bedeutet, wenn sie nicht der Erweiterung und Vertiefung des inneren Menschen dient, hat sich die NS-Kulturgemeinde große Verdienste erworben. Es gelang dieser Organisation, allein in 6 Feiertagen und 6 Kammermusikabenden rund 15 000 Hörern wertvolles überkommenes Kulturgut zu vermitteln und so den fruchtbaren Boden für solche Werke zu bereiten, die aus dem Geist unserer Zeit herauswachsen.

Wohl erscheint die Zahl, die an dieser Stelle angeführt wurde, nicht sonderlich hoch. Aber es darf nicht vergessen werden, daß in ihr noch keinesfalls die Musikfreunde enthalten sind, die den Akademiekonzerten etwa beiwohnen. Es ist bestimmt nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß jeder achte Mannheimer ein Musikfreund ist. In weit härterer Weise als bisher wird das Bewußtsein, dem von allen Schichten gereinigten, gesunden deutschen Kulturkreis anzugehören, die Musikgemeinden noch ungenügend und fester zusammenschließen. Warum sollte im kommenden Jahre sich nicht jeder dritte, jeder zweite Mannheimer auch in der Tat die bildende Kraft der Musik nutzbar machen? Und die Linie weist aufwärts!

Zahlen sprechen

Interessant ist auch der Aufschluß, den die Besucherzahlen der Mannheimer Filmtheater im Rahmen unserer Zeit geben. Es muß vorweggenommen werden, daß nur jeweils Zahlen der Rechnungsjahre 1932/33 oder 1934/35 zur Verfügung standen.

Sie bieten folgendes interessante Bild. 1932/33 von April zu April gerechnet, wurden von der Finanzbehörde 2 837 755 Besucher von Filmtheatern gezählt. 1934/35 betrug die Zahl genau 2 442 974. Das ist gleichbedeutend damit, daß jeder Mannheimer jährlich neun Filme seine Aufmerksamkeit schenkt. Der zahlenmäßige Rückgang ist neuerdings wieder aufgezwungen. Mehr denn je ist Bereitschaft vorhanden, das neue deutsche Filmgeschäft zu würdigen. Wer wollte auch heute noch die gigantische Aufgabe verkennen, die nach dem Zusammenbruch des morschen Filmgebäudes in so unglücklich kurzer Zeit geleistet wurde, um es auf neuer Grundlage wieder aufzurichten? Heute wenden sich wieder dem Filmtheater die Kreise zu, die dem nach überlebten Schmen fabrikmäßig gestarteten Film bislang verärgert den Rücken gekehrt hatten.

Wohl hat die Reformation der Filmkunst erst eingesetzt. Aber wer verpürte nicht bereits den geläuterten Hauch des Neuen, die würdige Atmosphäre, in die alles Filmgeschehen gehoben wird? Daran muß immer wieder hingewiesen werden. Es ist nicht leicht, sich vom blendenden Flimmertraum und verlogener Nährseligkeit, der nicht einmal verflorenen Generationen viel bedeuten konnte, rücksichtslos freizumachen, sich von diesem Lande des Trugs abzustoßen und die Fahrt in ein Neuland zu beginnen, das zwar den Lebens- und Kulturwillen vor neue große Aufgaben stellt, ihm aber auch gleichzeitig die Freiheit der Gestaltung läßt. Gute Ansätze sind allenthalben vorhanden, die Kräfte sind mobilisiert, um ein Niveau



Das deutsche Comodienhaus. La Comedie allemande

So sah unser Nationaltheater zur Zeit Schillers aus Werkbild

Appell der Mannheimer Gartenfreunde

Verein „Kleingarten-Daueranlage Sellweide“ tagt / Ehrung verdienter Mitglieder

Auch unsere Mannheimer Kleingärtner nehmen die Gelegenheit wahr, am Anfang des neuen Jahres einen kleinen Rückblick zu halten über das vergangene, um die gemachten Erfahrungen gewinnbringend auszuwerten. So fand im großen Saale des „Bartburg-Hospiz“ die Jahreshauptversammlung des Vereins „Kleingarten-Daueranlage Sellweide“ statt.

Die Gartenfreunde waren in Massen erschienen, so daß der Saal sich als viel zu klein erwies. Die Begrüßungsansprache hielt der Vereinsführer Karl Harbort. Nachdem der im letzten Jahre verstorbenen 10 Mitglieder in ehrender Weise gedacht war, schritt man zur Tagesordnung über.

Das reichhaltige Programm wickelte sich in schönster Ordnung ab. Der Prüfungsbericht der Revisoren enthielt nur Lobenswerthes über die Führung der gesamten Verwaltung. Rassenbericht und Schulbilanz gaben Zeugnis, daß der Verein wirtschaftlich gut dasteht. Die im letzten Jahr durchgeführte Wasserleitungsanlage sowie die im Frühjahr in Aussicht gestellte Teerung der breiten Kirchenallee in der Kolonie werden den Wert der Gärten in der Gesamtheit günstig beeinflussen, so daß die Nachfrage nach Gärten in diesem Gelände natürlich groß ist.

Eine Ausdehnung, vielleicht auf der anderen Seite der Fendensheimer Allee, wäre sehr wünschenswert. Spontaner Beifall erteilte der Vereinsführer durch die besondere Auszeichnung der beiden Gartenfreunde Friedrich Verjager, Kästeler Straße 60, und Max Schill, Kronprinzstraße 39, durch Ueberreicherung je eines wertvollen illustrierten Werkes über Landwirtschaft und Gartenbau. Die schmutze Widmung auf dem Titelblatt würdigte die Verdienste der beiden Geehrten.

Diese Ehrung soll den Kleingärtnern ein Ansporn zur Nachahmung sein, so daß hoffentlich

im nächsten Jahr eine weit größere Zahl in derselben Weise ausgezeichnet werden können. Jeder Kleingärtner solle bedenken, daß sein Garten stets die beste Visitenkarte seiner Person ist.

Das Bestreben des Vereins geht dahin, die Gesamtanlage mit jedem einzelnen Garten als wahres Schmuckstück auszubauen. Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles folgten dann Filmvorführungen aus dem Leben der Kleingärtner und Kleinsiedler sowie Pflanzen- und Nachstumpfsfilme. Herr Diplom-Landwirt Streicher, der in trefflicher Form die einleitenden Erklärungen hierzu gab, erteilte großen Beifall. Ebenso Herr Stark aus Retzenau mit seinem Naturfilm von der Reihinsel, ein mit viel Liebe zur Natur und unendlicher Geduld gedrehter Film. Ein Kunstwerk, das schon mehrfach lobend erwähnt wurde. Auch der von ihm mit humorvoller Zeilenaufnahme gedrehte Sportfilm fand begeisterte Aufnahme.

Herr Dr. Biederich vom Landesmuseum für Naturgeschichte führte in einleitenden Worten die Zuhörerschaft in die Vergangenheit der Reihinsel zurück und endete mit einer Ehrung für den Schöpfer dieses Naturforschungsparades, Herrn Dr. Karl Reih.

Als Schlußnummer des Abends kam eine Ueberreicherung für die Gartenfreunde, eine Gratiusverlosung familiärer in schöner Aufmachung ausgestellter Gartengeräte, illustrierter Schriften sowie wundervoller Zimmerpflanzen. Jedes Mitglied konnte mit einem Gewinn bedacht werden. Sechs große Schwarzenmaggen wurden von der Verlosung ausgeschlossen und an die sechs bedürftigsten Anwesenden verschickt.

So endete um die Mitternachtsstunde dieser Festtag der Sellweiden-Kleingärtner mit gutem Erfolg und bei sichtlichster Zufriedenheit. Hbt.

Zwei Mannheimer als Wilddiebe

An der Gemartung Heidelberg-Wieblingen waren am 15. Dezember v. J. die weagen gewerks- und gewohnheitsmäßigen Wilderers schon wiederholt vorbestraften Angeklagten aus Mannheim, der 45jährige Valentin Balf und der 44jährige Hermann Martin mit einem von Martin erlegten Hasen betrossen und festgenommen worden.

Beide hatten sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Balf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten, gegen Martin

eine solche von acht Monaten. Das Urteil lautete gegen Balf unter Auhilfuna mildernder Umstände auf acht Monate und gegen Martin auf sechs Monate Gefängnis.

9. Februar: Einsopffonntag

Deutsche Hausfrau, wisse deine Pflicht, auf der Mittagstafel dampft das Eintopfgericht.

Und dem BSW gehört deine Spende! —

Dralle ZAHNCREME große Tube 40 Pfennig

Der Filme zu garantieren, das unserem Kulturwillen entspricht und vorausgesetzt werden muß.

Der Mannheimer ist ein eifriger Filmbesucher. Er weiß den Film als Kulturgut zu schätzen. Der Film aber wird seine Aufgabe, hinwiederum Mittler neuer Lebensform, neuer Lebensauffassung zu sein, im nationalsozialistischen Geiste erfüllen.

Vom Unterhaltungsbetrieb in Mannheim war die Rede. Wie aus den Zahlen und den verschiedenen Ausblicken, die sich aus den gegenwärtigen Verhältnissen ergeben, zu ersehen ist, zeichnen sich heute klar die Grundpfeiler der Brücke ab, die sich über alles leichte Unterhaltungsgeplätscher hinweg zum anderen Ufer schrägen, wo die Kultur des Dritten Reiches sichtbar und erlebnishafte Ausdruck finden und auch in wirtschaftlicher Hinsicht gestärkt und von der deutschen Volksgemeinschaft getragen werden wird.

Der Mannheimer jedenfalls ist stolz, dazu seinen Baustein beitragen zu dürfen. hk.

## Kleine Erinnerungen...

Als mir gestern Nacht ein Mann begegnete, der vor sich hinbrabbelte, fiel mir eine Figur ein, die zu meinen frühesten Kindheits-Erinnerungen gehörte.

Ich lehnte an der Fensterbank. Sie war mein liebster Platz. Es schneite. Die Flocken waren dick und grau — es ließ sich herrlich träumen. Da kam plötzlich aus dem dicken Geflüster der kleine Mann und war kein Traum.

Er hatte eine graue Uniform an, wie sie die Boten von Banken oder Industriefirmen oder Großhandelsunternehmungen bisweilen haben und er trug eine ebensolche Mütze; er hatte eine Geldtasche umgehängt, wie sie die Geldbesteller tragen. Der Oberkörper war nach vorn geneigt, der Blick haftete auf dem Boden, als suchte der Mann etwas.

Immer war es, als sei er über etwas aufgebracht und immer sprach er vor sich hin. Sein grauer Schnurrbart zitterte leise. Ich habe als Kind oft darüber nachgedacht, was der Mann wohl vor sich hinsprechen mochte. Vielleicht unterhielt er sich mit einer Toten, vielleicht rebete er nur berückelnden Kerger von der Seele, vielleicht zählte er die Botengänge auf, die er noch vor sich hatte.

Er war für mich interessant und unheimlich zugleich. Oft kam er an unserem Haus vorbei. Im hohen Sommer traf ich ihn bei meinen Streifzügen durch die Anlagen und dann war er nicht minder mürrisch und nicht minder eilig, sein Oberkörper riß ihn nach vornwärts und immer sprach er. Immer sprach er.

Eines frühen Herbstabends kam er wieder die Straße her. Es war schon ein leiser Nebel um die gelben Gaslaternen, er kam wie immer, grau und brabbelnd, das Licht der Lampe vor unserm Haus ließ einen Augenblick das Wesen seiner Geldtasche aufleuchten, dann verschwand der gebeugte Rücken langsam im Nebel.

Ich habe den Mann nie mehr gesehen.

## Gesundheit — unsere stärkste Waffe

Ein Vortrag im Priebrnik-Berein

Ueber die Fragen einer naturgemäßen Lebens- und Heilweise sprach im überfüllten Saale des „Casino“ in einer Versammlung des Mannheimer Priebrnik-Bereins Dr. med. G. H. Würthle. In seinen über zwei Stunden dauernden Ausführungen über die neuzeitliche Gesundheitsführung, die von einer Reihe instruktiver Lichtbilder ergänzt wurden, führte Dr. Würthle u. a. aus, daß Gesundheitsstörungen immer eine Folge art- und naturwidriger Lebensweise sind. Gesundheit ist immer wieder das Ergebnis gesunder Zeugung und gesunder, artgemäßer Lebensführung. Darum muß sie Tag für Tag neu erkämpft werden und fällt und nicht talentlos in den Schoß. Wir dürfen und sollen das Leben genießen, aber in der richtigen Art und Weise. Der höchste Lebensgenuss aber liegt uns aus höchster Arbeits- und Schöpfungsarbeit zu. Eine allmähliche Gleichschaltung auf die biologischen Belange unseres Volkes ist notwendig für Gesundheit, denn die Gesundheit ist unsere stärkste Waffe. Nicht nur allein sinnigere Behandlung, sondern auch naturgemäße Wandlung des Menschen ist zur Lebenserneuerung dringend erforderlich. Da der Mensch eine Wirkungsinheit mit der Natur ist, müssen wir uns alle wieder in die großen Gesetze des Lebens und der Natur einordnen. Die mit starkem Beifall bedachten Ausführungen wurden vertieft und erläutert durch eine Reihe praktischer Vorschläge und Anregungen.

## Studienreise der NS-Kulturgemeinde

Am Sonntag, 3. Mai, beabsichtigt die NS-Kulturgemeinde die Durchführung einer Studienreise von Mannheim nach Speyer, Worms, Oppenheim a. Rh., Mainz, Mannheim. Die Fahrt beginnt morgens früh und dauert den ganzen Tag. Unter sachverständiger Führung von Dr. Jacob sollen die Dome und Kirchen dieser Städte besichtigt werden. Die Kosten dieser Reise betragen einschließlich Mittagessen RM 5.80 für Mitglieder der NS-Kulturgemeinde und für Mitglieder der neu gegründeten Volkshilfsvereine. Für Nichtmitglieder dieser beiden Organisationen betragen die Kosten RM 6.50. Meldungen werden bis zum 14. Februar entgegengenommen auf den Geschäftsstellen der NS-Kulturgemeinde.

25jähriges Dienstjubiläum. Obervermessungssekretär Christian Hurst feierte vor kurzem sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung. Aus diesem Anlaß wurden ihm seitens der Stadtverwaltung und seiner Kollegen verschiedene Ehrungen zuteil.

60 Jahre alt. Ihren 60. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Thoma, Ludwig-Jolly-Straße 65. Wir gratulieren.

40jähriges Ehejubiläum. Am 8. Februar kann Herr Ferdinand Ehrenpreis, Kaiserl. Lampertheimer Straße 124 mit seiner Ehefrau Helene, geb. Lehr, sein 40jähriges Ehejubiläum feiern. Dem Jubelpaare gratulieren wir bestens.

72 Jahre alt. Ihren 72. Geburtstag konnte Frau Katharina K a t h e, H 7, 24 bei guter Fröhlichkeit feiern. Wir gratulieren.

77. Geburtstag. Die Feier ihres 77. Geburtstages kann heute, 7. Februar, bei guter Gesundheit Frau Magdalena W a l z B r u e, Lenaustraße 12, begehen. Der Altersjubiläar unsere besten Wünsche.

## Daten für den 7. Februar 1936

- 1812 Der Dichter Charles Dickens in Sandport bei Portsmouth geboren (gest. 1870).
- 1909 Der Sozialpolitiker Adolf Töchter in Wözen-Gries geboren (geb. 1835).
- 1915 Beginn der deutschen Offensive südlich von Jöhannsburg in Ostpreußen.

# Sorgt für geeigneten Berufsnachwuchs

Eröffnung der großen Ausstellung des Arbeitsamtes / Direktor Rilles und Oberbannführer Kowarik sprechen

8000 junge Menschen kommen an Ostern aus der Schule! 8000 junge Menschen sollen in Lehrstellen untergebracht und vorbereitet werden für die Stellung ihres Lebens, die entscheidend ist nicht nur für die Zukunft dieser Menschen allein, sondern auch für die Zukunft der großen Gemeinschaft, der sie angehören, der Zukunft des ganzen Volkes.

So ist es verständlich und hoch anzuerkennen, daß das Arbeitsamt Mannheim alle Kräfte mobil macht, um nichts unversucht zu lassen, all die Menschen, die es zu betreten hat, unterzubringen, ihnen Lehrstellen zu verschaffen und wo dies nicht möglich ist, sie durch Kurse fortzubilden, um tüchtige Fachkräfte zu erziehen, die der gesamten Volksgemeinschaft zur Ehre gereichen.

Dem Zwecke, Lehrstellen zu schaffen und einen guten Berufsnachwuchs heranzubilden, dient

auch die große Ausstellung des Arbeitsamtes in der Kunsthalle, die gestern nachmittag in Anwesenheit von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, von Staat, Stadt, Behörden und Schulen, sowie Vertretern von Handel, Gewerbe und Industrie feierlich eröffnet wurde.

Unter den Gästen saßen wir außer Kreisleiter Dr. Roth auch den Vizepräsidenten des Landesarbeitsamtes Südwest in Stuttgart, Dr. Reich; ferner Vertreter der SA, SS und NSDAP und die Bürgermeister der Gemeinden des Mannheimer Bezirks.

Auf der Bühne grüßten die Farben des Dritten Reiches, die Fahnen der NSDAP und des Jungvolks und das Bild des Führers, das ihn beim ersten Spatenstich beim Arbeitsbeginn an der Reichsautobahn zeigt. Vor den flankierenden Lorbeerbäumen steht ein Sprecher des Jungvolks, der die Feier mit einem Lied einleitet.

## 1200 Mädel in Gruppe Handel angetreten

Der vierte Tag im Reichsberufswettbewerb / Handel und Verkehr eingeschaltet

Sachgemäß bedienen, dem Wunsch des Kunden entsprechend das Beste geeignete aus der Fülle der vorhandenen Waren herauszufinden, ist die nicht immer leichte Aufgabe der Verkäuferin. Und als oberstes Motto gilt: Niemals die Gebuld verlieren, auch wenn der Kunde mit den tollsten und unmöglichsten Anliegen herandrückt, die Verkäuferin soll niemals eine Ware dem Kunden „andrehen“, in zu einem völlig überflüssigen oder ungeeigneten Kauf schwagen, sondern ehrliche Mitleiden sein zwischen Wunsch und Erfüllung.

Dazu gehört fachliche Vorbildung, Fachkenntnis, Menschenkenntnis. Die Verkäuferin muß mit Ratsschlägen dienen können, das Material und die Ergebnisse ihres Berufszweiges beherrschen. Diese Forderungen weisen beide, den Kunden wie den Lehrling, in das Fachgeschäft, erschöpfende Auskunft und umfassende Ausbildung sind hier zu erwarten.

## Die Parole: „Ich rufe die Jugend der Welt!“

So lautete der Text, den sämtliche Verkäuferinnen als Probe ihrer Fertigkeit in Plattschrift anfertigen mußten. (Es mochte gerade die gleiche Stunde sein, zu der in Garmisch-Partenkirchen die Olympischen Spiele 1936 eröffnet wurden und deren Werber die deutsche Jugend zu einem Ausschnitt ihrer Olympiade der Arbeit gelockt. Auch die Verkäuferinnen müssen, genau wie ihre Türen an Türen mit ihnen im Reichsberufswettbewerb arbeitenden Kameradinnen von Kontor, die Kontoristinnen, neben ihren fachlichen Prüfungen ihre Fertigkeiten im Rhythmus (1. und 2. Leistungsklasse) und Kochen (3. und 4. Leistungsklasse) nachweisen. Es war selbstverständlich, daß auch eine typographische Prüfung mit 80 bzw. 120 Silben Diktatgeschwindigkeit zu leisten war.

## Helle Begeisterung

Bei allen Berufszweigen konnten wir hören, daß die Lösung der meist eines gewissen Dummens nicht entbehrenden Situationsaufgaben, die meist Freude bereite. Allerdings stellen sämtliche Aufgaben dieser Sparte beträchtliche Anforderungen an rasche Anschlußfähigkeit und Geistesgegenwart. „Du hast soeben einen eiligen Brief unterbreiten lassen. Der Chef ist weggegangen. Beim Fertigmachen der Post fällt ein Fadenfah über den Brief. Was ist zu tun?“

## Fleißige und geschickte Hände beim Blumenbinden

Daß es keineswegs gleichgültig ist, wie man ein paar Blumen zu einem Strauß zusammenbindet, lehrten uns die Blumenbinderrinnen durch ihre farbenfrohen und geschmackvollen Gebinde. Kränze und Girlanden herzustellen und zu verzieren, muß ebenso gelernt sein, wie etwa ein kleines Myrtentränchen für einen Brautstrauß oder gar die Garnierung einer Konfektpackung.

Blumen in Topf und Vase, einzeln und im Strauß, stets sind sie uns Helfer, wenn wir aus erstem oder bitterem Anlaß unsere Anteilnahme bekunden wollen. Geschickte Hände vermögen aus den einfachsten Naturprodukten reizenden Zusammenstellungen für jeden Zweck und Anlaß zu formen und die unübertreffliche Schönheit in der Natur gewachsener Blüten und Blätter kann nicht durch noch so ähnliche, künstlich nachgeahmte Attrappen erreicht werden. Blumen sind stets ein passendes Geschenk und unsere deutschen Gärtner ziehen das ganze Jahr über die verschiedensten Blüten und Gräser, aus denen Geschmack und Geschick der Blumenbinderrinnen ein stets geeignetes Gebinde zusammenstellen wird.

## Gruppe Verkehr greift ein

Draußen, eine kurze Strecke vor Schwesingen, im Reichsbahnausbesserungswerk sind die Handwerker der Wettampfgruppe Verkehr an der Arbeit. Die theoretischen Aufgaben sind bereits im, gefordert waren hierbei technische Grund- und Aufzeichnungen von vorgelegten Beständen. Bei den Aufgaben herrschen die Themen: Unfallverhütung und Schönheit der Arbeit vor. Die Arbeitsstelle jedes schaffenden Menschen soll, auch im schmutzigsten Betrieb, durch Zusammenwirken von Betriebsführer und Gesellschafter, auch eine menschenwürdige Umgebung haben, ein heller Anstrich (mit geringen Kosten in gewissen Zeitabständen erneuert) wirkt oft Wunder; kommt dann noch Licht- oder Blumenstrahl hinzu, so ist schon ein großer Schritt im Sinne des Amtes „Schönheit der Arbeit“ getan. Gute Beleuchtung, Lüftung und Heizung fördern die Arbeitsleistung und Verzeuern beträchtlich und vermindern die Betriebsunfälle nachweislich. Spengler, Schlosser, Dreher und Schweißer

„Graue Kolonnen zieh'n in der Sonnen-Dampf dröhnen die Trommeln im Takt, bis der Chor aufspringt: „Wir sind die Jungen der Städte. Wir sehen die Rot und die Krut. Wir kennen und wollen den Kampf! Wir wollen arbeiten! Arbeit ist Sieg!“

Und wieder ein Lied: „Es pfeift von allen Dächern“. Und nochmals dröhnen die Kanonenschrotrommeln, bis Oberbannführer Kowarik das Wort ergreift und darauf hinweist, daß die Eröffnung der Ausstellung des Arbeitsamtes Mannheim für die Hitler-Jugend von großer Bedeutung sei, nehme doch gerade sie außerordentlichen Anteil an ihrem Erfolg. Wenn über der Ausstellung das Motto steht: „Sorgt für Berufsnachwuchs!“, so sind gerade wir es in der heutigen Zeit, die alles daran setzen, um mit allen Mitteln eine gute Berufserziehung für unsere Jugend zu erwirken, weil der deutsche Mensch der beste Arbeiter sein muß, um sein Ansehen in der Welt durchzusetzen.

## Erfreuliche Mithilfe

Im Namen des Arbeitsamtes dankte dann Arbeitsamtsdirektor Rilles allen den Stellen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen hatten, insbesondere der Stadt und der Kunsthalle, der Schule, die durch ihren Bestätigungsunterricht zum Erfolg beitrug, der NSDAP und den Geschäftslenten, die die Auslagen ihrer Schaufenster unter das Motto der Ausstellung stellten, der Industrie für ihre Unterstützung und Bereitstellung des Materials und insbesondere Obergeringenieur Seiger von den NS Farben, dessen Wissen, Können und Talente die Einrichtung der Elektrostrahlanlage zu verdanken sei.

So wie die Partei systematisch eine Auslese von Führern anstrebt, so muß der Redner weiter fort, so habe sich auch das Arbeitsamt mit der NSDAP, den Schulen und der gewerblichen Wirtschaft zusammengetan, um eine artgemäße Auslese junger Volksgenossen zu erhalten, die es ermöglicht, den Lebensstandard unserer Volksgenossen zu heben.

In der Berufswahl müssen die schärfsten Anforderungen im Interesse der Gesamtheit an die jungen Menschen gestellt werden. Ein Mithilfe ist durch die Einstellung unserer Parteistellen hierbei ausgeschlossen. Diese Auslese müssen wir auf breiter Basis stellen, denn je breiter die Basis, die Auswahl ist, desto größer ist auch die qualitative Leistung, die im Dritten Reich nur der Deutung der Gemeinschaft zugute kommen kann.

Bei dieser Gelegenheit richtete Arbeitsamtsdirektor Rilles einen eindringlichen Appell an alle Wirtschaftsführer, so viel Lehrlinge als irgend möglich einzustellen. Weiter sprach der Redner von den verschiedenen Umschulungs- und Fortbildungskursen, durch die etwa 3000 Volksgenossen erzieht werden konnten und über deren gesonderte Tätigkeit wir bereits ausführlich berichteten.

Auch bei den Mädchen ist in der Großstadt eine vernünftige Ueberlegung bei der Berufswahl angebracht. Oft nehmen solche Mädchen in der Stadt oder im Büro anderen Straßen nur den Platz weg, während sie in der Hauswirtschaft oder auf dem Lande viel besser aufgehoben wären, wo sie oft eine ganz andere Welt erst kennen lernen würden. Außerdem sind das Berufe, die mit dem späteren Berufe der Frau als Mutter und Hausfrau nur vorüberbringend zusammenhängen. Die Eltern sollen dabei nicht glauben, daß eine Stelle in der Hauswirtschaft eine Stellung sei, die der Ehre ihrer Töchter etwa nicht entspreche.

## Die neue Ausstellung

Sobald eröffnete Direktor Rilles die Ausstellung, indem er darauf hinwies, daß sie den Eltern ihre Verantwortung der Jugend gegenüber zeigen solle und andererseits die Leistungen der Jugend selbst unter Beweis stelle.

Zum Schluß seiner Ausführungen gedachte P. Rilles des Führers und Reichskanzlers, dem wir für seine große Tat gerne jedes Opfer bringen wollen, mit einem kräftig aufgenommenen „Sieg Heil!“

An die Eröffnungsfleier schloß sich ein Kundgang durch die vorbildlich aufgemachte Ausstellung an, an deren Stirnseite ein riesengroßes Hohlblechzeichen, das in den Metallfarben hergestellt wurde, mit der Fahne des Dritten Reiches grüßte.

In einzelnen Abteilungen sind dann die ganz vorzüglichen Arbeiten der verschiedenen Kurse und Werkstätten untergebracht, über die wir noch ausführlich berichten werden. Auch Ausschnitte aus der Heimarbeit der Hitler-Jugend werden gezeigt, die nicht nur als Heimarbeit allein, sondern als Heimbildung zu werten sind. (Die Ausstellung ist von heute an bis zum 23. Februar geöffnet.)

Wir wollen diesen Bericht schließen mit dem Wunsch, daß der richtige Schlüssel, der den Büchern übergeben am Ring auf die Ausstellung hinweist, ein gutes und schönes Symbol sein möge, daß er nämlich recht vielen Jungen und Mädeln die Türen und Türen zu Lehr- und Werkstätten erschleße und damit zum Tore des Lebens, das wir nicht für uns allein, sondern für unser deutsches Vaterland zu leben und zu vollbringen haben!

## Körperliche Auslese an Höheren Schulen

Der Reichsinnenminister weist in einem Kundenerlaß auf die vor längerer Zeit erlassenen Bestimmungen des Reichsunterrichtsministers über die körperliche Auslese der Schüler Höherer Schulen hin, in denen es unter anderem heißt, daß Jugendliche mit schweren Leiden, deren Heilung nicht zu erwarten ist, sowie Träger von Erbkrankheiten in Höheren Schulen nicht aufgenommen werden sollen. Ebenso führt ein dauerndes Verlangen bei den Lebensübungen, das sich vor allem in Mangel an Willen zu körperlicher Härte und Einsatzbereitschaft äußert, zur Schulverweisung.

## Nach

Reiseber

Der gu-

bristau-

Rheinau-

der vorge-

tag, 15. A-

Von jed-

zur Schau-

Nachmitt-

alle Jücht-

tritt auf-

lassen, die

Flügen v-

hervorge-

Die Aus-

adler“ hat

Nach-

legend-

Die Se-

kundes di-

tag im Ga-

Generalde-

weise, daß

Agilität ber-

an zahlrei-

keitherrige-

tel trat d-

Blum.

Daran -

9. Rompar-

Nach eine-

mandant z-

bericht. Ein-

ruag ein.

lausene Be-

genetische

Kamerad-

Bei sei-

warenhand-

Lee vor-

mit dem

schaft War-

Rechnunge-

Vertrauen

für sich be-

die als Z-

die unter-

wieder zu

ihre der G-

von 142 M-

hob Klee-

dem Roffe-

Sparlassen

terfchlagen

in Kfobol-

nach nicht

es Klee v-

gericht ni-

Urteil laut-

sofortiger

Der g-

„Ein C-

sein. Der

Berein“.

Samstag,

des Platz-

gineillien

hatt. Die

riegen Pol-

entsprech-

stübieren

Stunden

ten und

sücher neu-

mit schöp-

Sch-

In der

Emmenden

bekannte N-

im Alter v-

In Edin-

Frau Anna

die Mutter

leiters, H-

Sch

Am Sa-

gensellisch

ihre diech-

ab, wobei

macht wird

Am Ion-

Schwärzwa-

Schwewing-

tag 6.12 U-

tagabend

preis mit

Wint-

deut-

Gemüsezu-

fo

Gegen W-

erhalten di-

ten Ortogr-

lich Man

in der B-

jahr-Fe-

Werflich

1998 vor

Es ents-

Gruppe

Kohlrüben,

10 Pfund

### Nachrichten aus Rheinau

**Reisebrieffaubenzüchterverein „Heimatliebe“**  
Der gut besuchte Züchterabend des Reisebrieffaubenzüchtervereins „Heimatliebe“ Rheinau fand im „Reichsadler“ statt. Als Tag der vorgedachten Zuchtausstellung wurde Samstag, 15. Februar, festgelegt.  
Von jedem Züchter werden die 10 besten Tiere zur Schau gestellt. Die Prämierung erfolgt am Nachmittag. Die Schau ist von 17 Uhr ab für alle Züchter und Interessenten bei freiem Eintritt geöffnet. Es sollte sich niemand entgehen lassen, die verschiedenen „Mieger“, die bei den Fäulen von 100 bis 800 Kilometer als Sieger hervorgegangen sind, persönlich anzusehen.  
Die Ausstellung findet im Lokal zum „Reichsadler“ statt.  
Nach Besprechung verschiedener Züchterangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

#### Aus Wallstadt

Die Kameradschaft des Roffbauernbundes hielt am vergangenen Sonntagabend im Gasthaus „Zum Flug“ eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht zeigte, daß im verfloffenen Jahre eine rege Tätigkeit herrschte. Die Mitglieder beteiligten sich an zahlreichen Veranstaltungen. An Stelle des seitherigen Kameradschaftsführers Jakob Dünkel trat der bisherige Stellvertreter Engelbert Blum.  
Darun anschließend fand der Jahresbericht der Kameradschaft der Freiwilligen Feuerwehr statt. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Kommandant Troppmann folgte der Rechnungsbericht. Im Verwaltungsrat trat seine Veränderung ein. Die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung sowie das darauffolgende gemüthliche Beisammeln zeigten einen guten Kameradschaftsgeist.



### Einem Betrüger verurteilt

Bei seinem Arbeitgeber, einem Kolonialwarenhandlung, begann der 29jährige Heinrich Klee von hier seine Betrügereien. Er hatte mit dem Lieferwagen der auswärtigen Kundschaft Waren zuzuführen und zugleich auch die Rechnungen zu liefern. Das in ihn gesetzte Vertrauen mißbrauchte Klee, indem er 900 RM für sich behielt und verbrauchte. Seine Frau, die als Zeitungsträgerin beschäftigt ist, zahlte die unterschlagene Summe bis auf 28 RM wieder zurück. Als „Lohn“ dafür unterschlug ihr der Ehemann Abonnementgelder in Höhe von 142 RM. Vom Sparkassenkonto seiner Frau hob Klee ohne deren Wissen 35 RM ab, aus dem Koffer seiner Nichte entwendete er ein Sparkassenbuch und hob 45 RM ab. Das unterschlagene Geld setzte Klee in der Hauptsache in Alkohol um. Nur dem Umstand, daß er noch nicht verurteilt und geständig ist, hätte es Klee zu verdanken, daß ihn das Schöffengericht nicht zu Zuchthaus verurteilte. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

### Der große Schwimmer-Maskenball

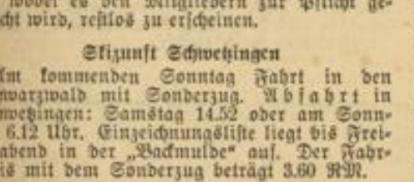
„Ein Quell voll Freude, Frohsinn soll er sein, der große Maskenball vom Schwimmverein.“ Unter diesem Motto findet am Samstag, 8. Februar, in sämtlichen Räumen des Pfalzhauses, mit Prämierung der originellsten Masken, Ludwigsbafens „Großer“ statt. Diese große Veranstaltung der diesjährigen Faschingszeit soll dem Sinn des Mottos entsprechend abgehalten werden und den Mitgliedern und Freunden des SVV 07 frohe Stunden der Freude und des Humors bereiten und er soll ein Born sein, aus dem alle Besucher neue Lebensfreude und neuen Lebensmut schöpfen.

### Schwefinger Notizen

**Todesfälle**  
In der Nacht auf Donnerstag verstarb in Emmendingen die auch über Edingen hinaus bekannte Altschmiedewirtin, Frau Lina Koch, im Alter von 73 Jahren.  
In Edingen verstarb an einem Herzschlag Frau Anna Meier im Alter von 74 Jahren, die Mutter unseres Schwefinger Schulungsleiters, Vg. Professor Meier.

**Schützengesellschaft Schwefingen**  
Am Samstag, 8. Februar, hält die Schützengesellschaft e. B. im Gasthaus „Zum Lamm“ ihre diesjährige Generalmitgliederversammlung ab, wobei es den Mitgliedern zur Pflicht gemacht wird, restlos zu erscheinen.

**Stimmung Schwefingen**  
Am kommenden Sonntag Fahrt in den Schwarzwald mit Sonderzug. Abfahrt in Schwefingen: Samstag 14.52 oder am Sonntag 6.12 Uhr. Einzeichnungsliste liegt bis Freitagabend in der „Kammlinde“ auf. Der Fahrpreis mit dem Sonderzug beträgt 3,60 RM.



**Gemüsezeitung an die Ortsgruppe Karlsruhe-Ost und Deutsches Od**  
Gegen Vorzeigen der blauen WGW-Ausweise erhalten die Hilfsebedürftigen der obengenannten Ortsgruppen ab sofort bis einschließlich Montag, den 16. Februar d. J., in der Zeit von 8—16 Uhr in der Gutjahr-Pfandhalle, Mühlauhofen, Werkstättenstr. 37, Gemüse. Samstag von 8—13 Uhr.  
Es entfallen auf die WGW-Betreuten der Gruppen A, B und C je Partei 25 Pfund Kohlraben, der Gruppen D, E und F je Partei 10 Pfund Kohlraben.

## Und alles wegen des kleinen Vogels

### Ein Wortwechsel mit blutigem Ausgang / Messerheld wird verurteilt

Nur einem Zufall hatte es der Angeklagte, der gestern vor dem Mannheimer Einzelrichter stand, zu verdanken, daß er nicht eines Todesurteils beschuldigt wurde. So konnte ihm nur eine gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt werden.

Der Angeklagte, ein 53jähriger Mann, hatte als junger Mensch gern und viel mit dem Messer herumgeschickt, wurde auch verschiedentlich wegen Stechereien bestraft. Das war aber in seinen Kreisen ansehnlich so üblich, denn auch er hat auf diese Art manches abgekrigelt, wie er erzählte. Seine Frau — er hat sich kurz vor dem Kriege verheiratet und ist heute Vater von 9 Kindern — scheint aber einen guten Einfluß auf ihn ausgeübt zu haben, denn schon jahrelang ist er nicht mehr mit dem Geleg in Konflikt geraten.

Und nun mußte ihm in der Nacht vom 5. auf 6. Januar 1936 diese dumme Sache passieren. Alles wäre aber nicht gekommen, wenn der andere eben den Vogel ordnungsgemäß bezahlt hätte.

Die ganze Ursache war ein Vogel. Der Angeklagte — der seit Jahren wegen verschiedener Leiden, teils auch im Kriege zugezogen — nicht mehr arbeiten kann, betreibt den harmlosen und ihm viel Freude machenden Sport der Kanarienzucht.

Gewinn bringt aber an der Sache seiner heraus, sagte er. Vor drei Jahren habe er einem Mann, den er so oberflächlich kennen will — seine Frau kennt ihn jedoch schon längere Zeit — einen Vogel abgegeben. Er hätte ruhig 10 RM verlangen können, denn es war nicht so ein z-bellebiges Gögeln, sondern sozusagen schon ein besserer Vogel, ein preisgekrönter Kanarienhahn. Sechs bis sieben Mark wollte er dafür haben und das wäre noch billig gewesen.

Mit diesem Preis war der Mann auch einverstanden. Da aber bei dem Käufer die Einnahmen schlecht waren, hat der Verkäufer nie bares Geld gesehen, noch nicht mal eine Mark. Daß — wie vorgebracht wurde — getragene Kinderkleider als Entschädigung gegeben worden sein sollen, davon will der Angeklagte nichts wissen. Ueberhaupt hatte er die ganze Vogelgeschichte schon vergessen gehabt, wurde aber 14

Tage vor dem verhängnisvollen Zusammenstoß wieder daran erinnert, als der Mann einen zweiten Vogel von ihm haben wollte (der erste war inzwischen eingegangen). Nun ein nun ein bißchen stark vor, wo er doch für den ersten gar kein Geld gesehen hatte.

Als sich am 6. Januar nachts auf dem Nachhauseweg von einer Wirtshausgerade die Gelegenheit gab, stellte der Angeklagte den Bekannten wegen dieser Sache zur Rede. Daraus habe jener eine „feindliche Stellung“ gegen ihn eingenommen (näher beschreiben konnte er diese allerdings nicht) und „vermutete“, er werde angegriffen.

Kurz entschlossen zog er sein Taschenmesser und verlegte dem Mann einen kleinen Schlag an den Hals. Am Stechen habe er gar nicht gedacht. Er sei selbst überrascht gewesen, als an dem Hals langsam Blut hervorsickerete, und er machte den Verletzten selbst darauf aufmerksam, sofort zu einem Arzt zu gehen. Auffallend ist jedoch, daß er dann im Weitergehen zu einem Passanten sagte: „Da vorne liegt einer, dem habe ich aber befohlen.“ Auch hieran will sich der Angeklagte nicht mehr erinnern, denn er sei eriens mal sehr betrunken gewesen und zweitens sehr aufgeregt.

Er gab allerdings zu, daß er bei seinen schwachen Nerven nicht so viel Bier hätte trinken dürfen, aber schließlich könne man ja Freibier nicht kaputt geben lassen.

Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen Med.-Rat Dr. K r e h l ist die Verletzung, die durch ein schnelles Taschenmesser hervorgerufen sei, wieder vollständig geheilt. Es sei ein reiner Zufall, daß die Halsschlagader nicht getroffen worden war.

Die Beweisaufnahme hatte in aller Deutlichkeit ergeben, daß für den Angeklagten absolut kein Grund vorlag, so brutal vorzugehen. Nur sein nervöses Leiden konnte als Milderungsgrund angesehen werden. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten ausgesprochen. Die seit 7. Januar 1936 bestehende Untersuchungshaft kam in Anrechnung. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

## Wenn man im Trüben fischen will . . .

### Fünf Monate Gefängnis für eine Haushälterin wegen Selbstentlohnung

Unklare Verhältnisse bestanden zwischen einem alten Herrn und seiner bedeutend jüngeren Hausdame, die von vornherein, als sie die Stelle im Jahre 1931 annahm, nicht recht wußte, wie und in welcher Form sie für ihre Leistungen entschädigt werden müßte. Der Arbeitgeber sprach von 25 RM Monatslohn. Diese Summe wurde tatsächlich in all den Jahren nicht bezahlt. Dagegen erhielt die Angestellte neben Kost und Wohnung auch Kleidung und allerhand Geschenke. Nur Bargeld war nicht zu sehen, so daß die Hausdame — wie sie angab — nicht in der Lage war, etwas für sich zurückzulegen. Der alte Herr sprach auch nie davon, ob er sie irgendwie in seinem Testament zu erwähnen gedachte, womit sie bei den guten Beziehungen zu ihm bestimmt rechnete.

Sie rechnete aber nicht mit den Kindern des Arbeitgebers, die ja nie gerne sehen, wenn Papa nochmal nach irgendeiner Richtung Interesse zeigt, die mit Ausgabem verknüpft sind. Dadurch wird das Erbe stets geschnälert. Ob menschlich und moralisch die andere Seite nicht richtig gehandelt hat, bleibt dahingestellt. Was aber die Hausdame tat, ist auf alle Fälle vom rechtlichen Standpunkt aus falsch gewesen.

Sie half ihren privaten Finanzen auf ihre eigene Art nach, indem sie Gegenstände wie Wäsche, Kleider, Schmuck usw. verpackte und den Erlös für sich verwendete. Auch einen größeren Mietbetrag hat sie sich auf diese Weise angeeignet. Rechnungsbeträge für sich behalten u. ä. Allerdings will sie verschiedene Summen davon noch für den Haushalt verbraucht haben, was sich jedoch nicht nachweisen ließ.

Auf Veranlassung der Tochter zog der alte Herr von Mannheim weg und der Haushalt wurde aufgelöst. Die Tochter erhaltete Anzeige gegen die Haushälterin, die seit 4. Dezember 1935 in Untersuchungshaft ist. Die Verfehlungen wurden von der Angeklagten zugegeben. Doch habe sie stets den Herrn davon später unterrichtet, der ihr auch nie ernstliche Vorhaltungen gemacht habe.

Nach ihrer Ansicht wäre dies alles nicht vorgekommen, wenn sie die ausgemachte Barsumme in die Hand bekommen hätte.

Wegen Diebstahls und Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue wurde vom Einzelrichter eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, ausgesprochen.

## Treu dem schönen deutschen Volkslied

### Jahreshauptversammlung der Liederhalle / Eine erfreuliche Vorjahresbilanz

Es ist immer ein schönes Zeichen zielbewusster Arbeit, wenn am Ende eines Jahres ein Verein Rückblick halten und bei diesem Rückblick feststellen kann, daß es wieder einen Schritt vorwärts gegangen ist. Einen sehr zufriedenstellenden Rückblick konnte die Liederhalle Mannheim in der Jahreshauptversammlung werfen, bei der Vereinsführer Georg Schaefer eine Zusammenfassung des Vereinsgeschehens des zurückliegenden Jahres gab und hierbei feststellte, daß in der Mitgliederzahl die Aufwärtsentwicklung angehalten hat, so daß die Liederhalle heute über rund 600 Mitglieder verfügt, und damit der stärkste Gesangsverein im Kreis Mannheim sein dürfte.  
In dem Rückblick wurde als Mittelpunkt des Jahresgeschehens das 11. Wöchentliche Sängerbundfest in Karlsruhe bezeichnet, das von allen Mitgliedern zum Gelingen der Sache besondere Opfer verlangte.  
Nachdem der sechs im Laufe des letzten Jahres verstorbenen Sängerkameraden gedacht worden war, erstattete Kammerwart Fritz Leiper den Rechenschaftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Finanzen der Liederhalle dank einem vorsichtigen Finanzgebahren als gesund bezeichnet werden dürfen. Ueber den Bestand der Reisefasse referierte Emil Delant. Nachdem die Reiseforen ihren Bericht abgegeben hatten, in dem sie die tadelloste Buch- und Belegführung besonders lobten, erfolgte die Entlassung.  
Für erfolgreiche Mitgliederwerbung konnten einige Sängerkameraden ausgezeichnet werden. Sängerkamerad Oskar Baumann dankte im Namen der Liederhalle dem Vereinsführer für seine erprießliche Arbeit und wies auf die Erfolge hin, die unter der Führung von Georg Schaefer die Liederhalle zu erzielen vermochte. Dank seiner Führung und der Enthusiasmus der Führerrings und des erweiterten Vorstandes siehe die Liederhalle geschlossener denn je.

Durch Erheben von ihren Sihen gaben die Anwesenden dem Vereinsführer ihr Vertrauen kund und legten dadurch die Führung für das kommende Jahr wieder in seine Hände.

Bei Punkt Verschiedenes wurde bekanntgegeben, daß in Anbetracht der augenblicklichen Verhältnisse in Jugoslawien und angesichts des bevorstehenden Sängerbundfestes in Breslau der Reiseplan nach Jugoslawien zurückgestellt werden muß. Das ganze Augenmerk wird nun auf Breslau gerichtet sein, an dessen Fest die Liederhalle geschlossen teilnimmt.

Anschließend an die Breslauer Tage ist eine Sängerreise nach Ostpreußen, Tannenbergsdenkmal, Königsberg, Danzig, Ostseefahrt geplant. Weiterhin wird im kommenden Sommer eine zweitägige Sängerreise stattfinden, die am ersten Tag zum Besuch der Bonner Liedertafel führt.  
Musikdirektor Friedrich Sellert, der den Liederhallern für den guten Probenbesuch dankte und den Wunsch aussprach, daß es auch in der Zukunft so bleiben möge, wies auf die künftige Gestaltung des Wertungsringens hin. An dem diesjährigen Wertungsringens werde sich die Liederhalle mit einem Stundenchor beteiligen.  
Mit einem Treuegelöbnis auf den Führer sang die in einzigartiger Harmonie verlaufene Jahreshauptversammlung der Liederhalle aus.

„Fahre mit!“  
Unter diesem Titel hat die RSG „Kraft durch Freude“, Gau Baden, eine Broschüre herausgegeben, die das Reiseprogramm für das Jahr 1936 enthält. Das Heft, das viele schöne Ausnahmen enthält, gibt Aufschluß über alle wünschenswerten Einzelheiten der Urlaubsfahrten. Ab 5. Februar ist das Jahres-Reiseprogramm „Fahre mit“ bei allen „Kraft-durch-Freude“-Dienststellen im Gau Baden erhältlich.

## Anordnungen der NSDAP

### Anordnungen der Kreisleitung

Die Inhaber des Reichsbüchereisens der NSDAP sowie des Abnehmens und goldenen Ehrenzeichens des Gauess Baden wollen sich unverzüglich bei ihrer zuständigen Ortsgruppe zwecks Ausfüllung des Fragebogens für Ehrenzeichenträger melden.  
Kreispersonalamt.

### Politische Leiter

- Deutsches Od. Am 7. Febr., 20 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter in der Geschäftsstelle.
- Jungbush (Seite 2). Am 7. Febr., 20 Uhr, Besprechungen aller Ga. und Kreisleiter. Lokal Martgarte, G. 2, 19-20.
- Seidenheim. Am 7. Februar Besprechung sämtlicher Politischen Leiter.
- Chloß. Am 7. Febr., 20.30 Uhr, im Redenzimmer des Kolonnen-Rehaurants Sitzung sämtlicher Politischen Leiter.
- Rheinau. Am 9. Febr., 10 Uhr, treten die Kreis- und Kreisleiter im Dienstanzug in der Geschäftsstelle an.
- Freidelsdorf. Am 10. Febr., 20.30 Uhr, im Saale des Hofhauses „Zum Schwarzen Lamm“ in G. 2, 17 Generalversammlung. Es spricht Kreisleiter Pa. Dr. Roth.

### NS-Frauenchaft

- Lindenhof. Am 7. Febr., 20.15 Uhr, Singstunde im Heim.
- Wahlstadt. Am 7. Febr., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus.
- Wdt. Jugendgruppe. Am 7. Febr., 20 Uhr, Heimabend für die Gruppen 2 und 3, Lange Adierstr. 37.

§ 3  
Ges. 1/171 tritt am 7. Februar in der üblichen Weise zum Luftschutzunterricht an. Die Schulführer melden diesmal bereits am 19.35 Uhr die Antrittsfahrten. Leszer Luftschutzunterricht.

### SDA

- Seidenheim. Am 7. Febr., 20.15 Uhr, im Mien Schützenhaus Völkcheimabend für alle Wädel. Antritt (in Rüst) 19.50 Uhr, Schulhaus.
- Stundensführerinnen. Die Berufsgruppenmeldungen sind bis 8. Februar an den Untergang zu senden.
- Bresla. Kreisbesprechung am 7. Febr., 20 Uhr, in N. 2, 4.

Wotorgelsgesellschaft. Am 9. Febr. tritt die Gesellsch. am 9 Uhr auf dem Gertzerplatz an. Die Fahrer bringen ihre Fahrtzeuge mit.  
Ming 1/171. Kurskündigung am 8. und 9. Februar. Die Gruppenführerinnen melden bis 7. Febr., 16 Uhr, wieviel Führerinnen ihrer Gruppe teilnehmen. Treffpunkt: Am 8. Febr., 15 Uhr, am Hauptbahnhof. Führerinnen, die mit dem Rad fahren, sind 15.45 Uhr am Bahnhof Nordostgarn. Gruppe 3 (Lindenhof). Am 7. Febr., 20 Uhr, Turnen für alle Wädel.

### SW

- Deutsches Od. Am 8. Febr. tritt nur die Schulführerinnen um 7.45 Uhr mit Turnzeug auf dem U-Schulplatz an.
- Strohmarkt. Die Führerinnen kommen am 7. Febr., 19.30 Uhr, ins Heim.
- Strohmarkt. Am 8. Febr. tritt Schor I und III um 10 Uhr in tabelloser Rüst vor der Ingenieurstraße an. — Schor II tritt um 9 Uhr in Rüst mit Turnschuhen an.
- Untergang 171. Sofort die Blimarten abholen für die Jugendhilfsfunde.

### SWF

Am die Betriebsstellenleiter! Die Anmeldefrist für die Vortragende „Die Grundlagen der Volkswirtschaft“ und die Arbeitsgemeinschaft für Betriebswirtschaft ist bis 8. Februar verlängert. Die Anmeldungen sind bis dahin in C. 1, 30 abzugeben.  
Gumbold. Am 7. Febr., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebsstellenleiter und Betriebsleiter in der Wirtschaft „Zum Volkshaus“, Alpböhrstr. 17.

### Arbeitskreise

Arbeitsgemeinschaft für Sportkultur. Am 7. Febr., 19 Uhr, in C. 1, 10 sprechen Tr. Schumacher, Dr. Faust und Reichsbauinspektor Bildeim über die „Neuregelung des Kompensationsgeschäfts und aktuelle Preisfragen.“ Einzelkarten zu 30 Pf. sind am Eingang zu haben.

### Kreisjugendleitung

Am 9. Febr., vorm. 9 Uhr, in p. 4, 4-5. Schulung sämtlicher Betriebsjugendleiter. Vertrauensmängel und deren Beseitigung für die Stadtorbgruppen.

### Kreisbauernschaft

Am 10. Febr., 15 Uhr, finden im Parkhotel Mannheim zwei Vorträge statt und zwar spricht zuerst Hl. Scherer von der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, über „Die Eingliederung der Frauennarbeit in den Reichsstand“ und „Die Aufgaben der Frau in der Erzeugungsindustrie.“ Anschließend spricht Obbauinspektor Martin, Ludwigsbafens, über das Thema: „Der Stand des Obbauins in Nordbaden und seine zukünftige Entwicklung.“

### Kraft durch Freude

**Ortsgruppe Jungbush**  
Am Freitag, 7. Febr., 20.15 Uhr, Versammlung der Betriebs- und Sportverbewarte im „Schwarzen Lamm“, G. 2. Vollständiges Erscheinen wegen Wichtigkeit der Tagesordnung unbedingt notwendig. Urlaubersprogramm 1936 sind eingetroffen, benötigte Anzahl mitteilen bzw. abholen. Taschenatlanten sind noch erhältlich. Die Fahrt nach Dürkheim beachten!

### Sport für jedermann

Freitag, 7. Februar  
Mügg. Körperkultur (Frauen und Männer): 19.30 bis 21.30 Uhr, Festplatzschule, Otto-Red-Str. — Schwimmen (Frauen und Männer): 19.30—21.30 Uhr, Carl-Friedrich-Schwimmbad, Wollfstr. — Fußball, Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 18—19 Uhr, Waldhofschule, Cyparstr. — Schwedische Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20—21 Uhr, Kurfürstenschule, C. 6. — Gymnastik, Schwedische Bodentanz: 19—20 Uhr, U-Schule, Turnhalle. — Sportfischen (Frauen und Männer): 20—21.30 Uhr, Hans-Edwards-Schule, D. 7. — Schwimmen (Frauen und Mädchen): 20—21.30 Uhr, Stadt, Falkend. Halle 2.

### Sonntags-Omnibus-Fahrt

Am 9. Februar veranstaltet das Sportamt Mannheim-Ludwigsbafens wieder eine der beliebtesten Sonntags-Fahrten in gebeligen Omnibussen und Zisterberg nach dem Ruckstein. Die Fahrt kostet für DAF-Mitglieder ohne Stikurs 5,30 RM und mit Stikurs 5,90 RM. Nichtmitglieder der DAF zahlen für Fahrt ohne Stikurs 5,30 und mit Stikurs 6,80 RM.  
Anmeldungen unter gleichzeitiger Einzahlung des in Frage kommenden Betrages nimmt das Sportamt bis Samstag, 8. Februar, vorm. 11 Uhr, entgegen. Treffpunkt: 5.15 Uhr Paradeplatz (Mannheim), Abfahrt: 5.30 Uhr pünktlich.



Durch die Zeitlupe

Bis zum Weltkrieg war Leipzig der einzige internationale Messeplatz der Welt...

Bisher hat eine genaue Untersuchung dieser beispiellosen „Messekrise“...

Zwei Zeiteinschnitte, die Jahrhundertwende und der Weltkrieg...

Nach Schluß des Weltkrieges schneit die Messekrise ab — wie auch die Zahl der Besucher...

Kraftfahrzeugproduktion verdreifacht

Die Produktion und der Absatz von Kraftfahrzeugen hat seit dem Jahre 1932...

Als Folge der vielfachen Ermäßigungen der Anschaffungs- und Haltungskosten...

Die Marktlage für Nolkereiprodukte

Der Buttermarkt hat auch weiterhin, nach Mitteilung der Marktberichtsstelle...

Die Preise für Butter sind unverändert wie bisher. Die Nachfrage nach Vindburgerkäse...

Das Steueraufkommen steigt weiter

Zahlen, die vom wirtschaftlichen Aufstieg des neuen Deutschland künden / Beachtlicher Gesamtzuwachs

Dank der tatkräftigen und zielbewußten Wirtschafts- und Finanzpolitik...

Erst kürzlich hat sich Staatssekretär Reinhardt auf der sachwissenschaftlichen Reichstagsung...

Stetiges Ansteigen des Steueraufkommens

Im folgenden werden zunächst nur die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung wichtigsten Beiführer betrachtet...

Aufkommen aus diesen Steuern in den Monaten April bis Dezember 1935...

Die Zahlen von 1933/35

Table with columns: Aufkommen an, Lohnsteuer, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer. Rows for 1933, 1934, 1935.

Aus den Zahlen ergibt sich, daß sich das Aufkommen bei allen vier Steuerarten seit 1933 durchweg erhöht hat...

Nordbaden Hauptanbaugebiet für Tabak

Nur 30 v. H. des inländischen Bedarfs wird in Deutschland angebaut

Der Anbau von Tabak in Deutschland bedingt zwar den inländischen Bedarf...

Die kürzlich in der Tagespresse bekannt wurde, wird der von Holland angeleitete Tabakneuerdings...

Kurz und gut, wir wollten eigentlich anderten, daß deutscher Tabak nicht sehr gern ungenutzt verarbeitet wird...

bestände zweifellos die große Gefahr einer Abwanderung von der Zigarre zu jener Zigarettenindustrie...

Dennoch wird alles getan, um die Güte des Tabakpflanzenertrages zu steigern...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 76-77 Rilo, per Febr. 1936, Preisgebiet W 14 20,00...

Getreide plus 40 Pf., ohne Wolleranktschluß plus 20 Pf. Weizen, mit Sod. getr.:

Steuerarten gegenüber dem Aufkommen April-Dezember 1933 folgende Erhöhung:

Die Einkommen- und Körperschaftsteuer

Besonders beachtlich ist die Erhöhung bei der veranlagten Einkommensteuer...

Zusammen: 1108,9 Mill. RM

Von diesem Mehr müßten, wie oben schon bei der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer...

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich Von Großhandlungen und Talmir Motoren abgelesen...

Konstanter Devisenkurs

Am 6. Febr. 1936, Berlin 100, London 229,5, New York 145,5...

Metalle

London, 6. Febr. (Wmt. Schluß) Kupfer (L. v. Zo.)...

Amst. Preisfestsetzung für Kupfer, Zinn, Zink

Berlin, 6. Febr. RM per 100 Rilo: Kupfer: Tendenz: stetig...

Getreide

Konstanter, 6. Febr. (Schluß) Weizen: März 4,97 1/2...

Märkte

85. Mannheimer Zentral-Auktion Am Donnerstag, 13. Februar, kommt in Mannheim...

# IV. OLYMPISCHE WINTERSPIELE

## GARMISCH PARTENKIRCHEN

### Olympische Eishockeyspiele vor 10 000 Zuschauern

Unglückliche 0:1-Niederlage der deutschen Elf gegen USA / Starkes Schneetreiben begünstigte die Amerikaner

Wenige Stunden nach der feierlichen Eröffnung der Olympischen Winterspiele begannen die sportlichen Wettbewerbe, und zwar waren es die Eishockeyspieler, die den Anfang machten. Am frühen Nachmittag fanden zu gleicher Zeit zwei Spiele statt, im Eishockey die Begegnung zwischen Deutschland und USA, die vor 10 000 Zuschauern mit einem glücklichen 1:0-Sieg der Amerikaner endete, und auf dem Rieker See das Spiel zwischen Kanada und Polen, das von den Kanadiern überlegen mit 8:1 gewonnen wurde.

Beide Spiele wurden durch hartes Schneetreiben beeinträchtigt und wiederholt mußten die Schiedsrichter abpfeifen und die Eisfläche reinigen lassen. Die weiße Pracht, die man in Garmisch-Partenkirchen so feierlich erwartet hat, wurde also am Eröffnungstag gleich zur Qual. Vielleicht wäre unter günstigeren Verhältnissen ein Spiel zwischen Deutschland und Amerika ein anderes Ergebnis herausgekommen, denn die deutsche Mannschaft war zum Schluß drückend überlegen, aber die Scheibe blieb dauernd im hohen Schnee stecken, was den Amerikanern die Verteidigungsarbeit erleichterte. So blieb es beim 1:0 für Amerika. Das einzige Tor hatte Smith schon im ersten Spielabschnitt erzielt.

Nach dieser Niederlage ist Deutschland noch keineswegs ausgeschieden, da ja innerhalb der einzelnen Gruppen jede Mannschaft gegen jede spielt. Deutschland spielt am Freitagabend gegen Italien und am Samstagabend gegen die Schweiz, so daß immer noch Gelegenheit

da ist, einen der zur Teilnahme an der Zwischentrunde berechtigenden Plätze zu belegen.

#### Unverdient besiegt

USA — Deutschland 1:0 (1:0, 0:0, 0:0)

Dichtgedüllte Tribünen und Ränge im Eishockeystadion, rund 10 000 Zuschauer, darunter auch die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels, sowie Reichsleiter Rosenberger, waren gekommen, um Deutschlands Eishockeymannschaft im ersten Kampf gegen die Vertreter der Vereinigten Staaten zu sehen. Die beiden Mannschaften betraten den Kampf in folgender Aufstellung: Deutschland: Egginger; v. Verhmann-Hoelweg — Jäncke; Schmitz — Ball — Rogal; Wiedemann — Schibulaj — Rudn. Amerika: Moore; Strubbs — Zhaugness; Smith — Rowe — Garrison; Spain — Kay — Hoff.

Die Zuschauer überschütteten die Spieler bei ihrem Erscheinen mit starkem Beifall.

Die Deutschen, in schwarzen Hosen, weißen Hemden mit rotem Brustring, entboten den Deutschen Gruß, während die dunkelblau gekleideten Amerikaner ihren Schlächtrill zum besten gaben. Trotz Schneetreibens begann der Kampf in flottem Tempo, doch erwies sich schon schnell, daß eine einwandfreie Scheibeführung nicht möglich war. Die vielen Schüsse erreichten nur selten ihr Ziel; der Puck blieb meist im Schnee stecken und erleichterte den Torhütern die Arbeit. Egginger verschuldete ein Strafstoß, das zum Glück keinen Schaden brachte, aber kurz vor der Pause schaffte der Amerikaner Smith mit schönem Alleingang doch den einzigen Treffer des Tages. Egginger hatte keine Abwehrmöglichkeit, da ihm die Sicht verperzt war.

Im zweiten Abschnitt wurde das Spiel etwas langsamer, aber keineswegs kampfarmer. Im Gegenteil: alle Spieler setzten sich mächtig ein und verschiedentlich ging es recht rauh her. Jäncke wurde von Zhaugness „gelegt“, aber die verdiente Strafe blieb aus. Egginger rettete gegen den anstürmenden Strubbs, gleich darauf konnte Jäncke in letzter Sekunde retten, wobei sogar das deutsche Torgehäuse umgeworfen wurde. Smith und Garrison, die beiden gefährlichsten Amerikaner, bestürmten immer wieder das deutsche Tor, aber die deutsche Verteidigung war sehr sicher. In dieser Zeit mußte sich der deutsche Sturm auf Vorstöße beschränken, bei denen sich vor allem Schibulaj auszeichnete. Schneetreiben zwang zu einer Unterbrechung des Spiels.

Nach Wiederbeginn wurde Zhaugness verwundet, während Jäncke eine Minute zuschauen mußte, als er Garrison zu Fall brachte. Noch einmal mußte das Eis vom Schnee befreit werden und im Schlußdrittel verschwanden die Schipper überhaupt nicht mehr von der Eisfläche. Die deutsche Mannschaft wurde stark überlegen, aber die Amerikaner verteidigten zäh und eifern den knappen Vorsprung. Die Zuschauer nahmen am Spielgeschehen lebhaften Anteil, aber alle „Hincin“-Rufe und Deutschland-Tempo! nützten nichts. Die besteminten Schüsse erstickten im Schnee, das übrige besorgte Amerika guter Hüter Moore. Zum Schluß ging noch einmal Jäncke nach vorn, aber auch er scheiterte an Moore. Der Amerikaner Spain, der vorher schon einmal herausgestellt worden war, prallte bei einem Vorstoß mit Egginger zusammen und schied verletzt aus. Auch ein verweifeltes deutscher Versuch, das Ergebnis zu ändern — dann ertönte der Schlußpfeif. USA hatte glücklich mit 1:0 gewonnen.



Vor dem Eishockeykampf gegen USA. Links: Egginger, der das Tor der deutschen Mannschaft hütet, und der Berliner Jäncke, der neben v. Verhmann-Hoelweg verteidigt. Rechts: Smith (USA).

hörte das Schneetreiben auf, so daß das Spiel an Schneefahrt gewann und man vor beiden Toren schöne Szenen sah. Das zweite Tor der Ungarn fiel aus einem Gedränge heraus und kurz vor Schluß des Drittels brachte Miklos die Scheibe erneut im beläufigen Tor unter. Mit einem schönen Drehschuss, der zum vierten Tor führte, eröffnete Miklos den Schlußabschnitt. Gleich darauf erhöhte Barrat auf 5:1. An beiden Toren war der beläufige Hüter nicht ganz schuldlos. Das letzte Tor schlug Gergely und die immer bräutlicher spielenden Ungarn erhöhten durch Miklos, Barrat und Gergely auf 9:1, ehe den Belgiern durch Pootmans der zweite Gegentreffer gelang. Am Endspurt waren die Ungarn durch Magyar und Miklos, der sich damit als erfolgreichster Torschütze erwies, noch zweimal erfolgreich.

Nach Schluß des Spieles versammelten sich die Ungarn in der Mitte der Eisfläche und grüßten mit erhobener Rechten. Sie wurden von den Zuschauern lebhaft gefeiert.

#### Der Stand der Tabellen

Gruppe A			
	Spiel	Tore	Punkte
1. Kanada	1	8:1	2:0
2. Polen	1	1:8	0:2
3. Österreich	—	—	—
4. Dänemark	—	—	—
Gruppe B			
	Spiel	Tore	Punkte
1. USA	1	1:0	2:0
2. Deutschland	1	0:1	0:2
3. Schweiz	—	—	—
4. Italien	—	—	—
Gruppe C			
	Spiel	Tore	Punkte
1. Ungarn	1	11:2	2:0
2. Belgien	1	2:11	0:2
3. Tschechien	—	—	—
4. Frankreich	—	—	—

### „Das war wirklich kein Eishockeyspiel“

Nach dem Spiel wurde der Trainer der amerikanischen Mannschaft, Brown, um seine Meinung über den Kampf Deutschland — USA befragt. Der Amerikaner äußerte sich dahin, daß das Treffen weniger Eishockey, sondern vielmehr Schneehockey gewesen sei. Der starke Schneefall habe beide Mannschaften empfindlich gestört. Er sagte, er amerikanische Sieg sei mit Glück zustande gekommen und das Ergebnis hätte gerade so gut unglücklich lauten können. Die besten Spieler der Deutschen waren nach Browns Ansicht Gustav Jäncke und Rudi Ball. Von der eigenen Mannschaft gefielen ihm Smith, Garrison und Moore am besten.

Uebrigens wollte der Präsident der Internationalen Eishockeyliga, Voica (Belgien), der das Spiel leitete, den Kampf abbrechen, doch waren die Amerikaner mit einem dahingehenden Vorschlag nicht einverstanden.

#### Ungarn siegt zweifellig

Ungarn — Belgien 11:2 (1:1, 2:0, 8:1)

Am Anschluß an das deutsch-amerikanische Treffen fand im Eishockeystadion das erste Spiel

der Gruppe C zwischen Ungarn und Belgien statt. Die Belgier leisteten den technisch besseren Ungarn in den beiden ersten Spielabschnitten heftigen Widerstand, fielen aber zum Schluß ihrem eigenen Tempo zum Opfer.

Die Mannschaften — die Ungarn in weißen Hemden mit rot-weiß-grünem Brustring und die Belgier in gelben Hemden mit rotem Brustring — stellten sich wie folgt:

Ungarn: Kartas; Kona — Barcs; Rencs — Miklos — Raab; Barrat — Szamosi — Geracs.

Belgien: Vandinne; Bureau — Velens; Kreib — Pootmans — van Neeshoot; Vanbanon — van den Driessche — Carez.

Auch in diesem Spiel hielt zunächst der Schneefall unermindert an und wiederholt mußten die Schipper in Aktion treten. Bei ziemlich verteiltem Spiel kamen die technisch besseren Ungarn in der achten Minute durch Miklos zum Führungstreffer, an dem Belgiens Verteidiger Bureau mitbeteiligt war. Kurz darauf erkämpften sich die eifrigen Belgier durch van Neeshoot den vielbejubelten Ausgleich. Als das zweite Drittel begann



Weitbild (M)

Überfüllte Tribünen in Garmisch

Von weit her reisten die Zuschauer, um Zeuge der großen Olympischen Winterspiele zu sein.

### Der Norden besitzt drei Ski-Asse!

Hagen - Erikson - Nurmela starten als aussichtsreichste Favoriten

Eigentlich gibt es bei den Stivettkämpfen der Olympischen Winterspiele diesmal keine klaren, eindeutigen Favoriten, deren Sieg vorabherin sicher zu sehen scheint, denn die großen Leistungsunterschiede, wie sie noch vor wenigen Jahren zwischen den nordwestlichen Skiläufern und denen Mitteleuropas bestanden, sind im Laufe des letzten Winters fast ausgeglichen worden, so daß man fast sagen kann, daß bei diesen Winterspielen alles möglich ist. Aber dennoch verfügt jedes Land zumindest über einen Olympialämpfer, dessen Name auf besonderer Stufe steht und der zumindest innerhalb seiner eigenen Mannschaft eine Vorrangstellung einnimmt.

Da ist z. B. der Norweger Oddbjörn Hagen, der nicht nur in Norwegen, sondern auch bei allen übrigen Skinationen als einer der sichersten Goldmedaillen-Anwärter in der Kombination Langlauf und Sprunglauf gilt. Der 37-jährige Hartknoch Norweger ist in der Gegend von Tröskil, einem Seitental des Ockerfells, im Hochgebirge zu Hause, wo auch die besten norwegischen Speziallangläufer wie Ottmar Künning, Tore Rønsbo, Aare Hatten und Sigurd Røed beheimatet sind. Seit fünf Jahren wohnt Oddbjörn Hagen, der ebenso wie sein Vater von Beruf Wäler ist, in Vefselaget im Osloer Westmarkengebiet. Er wurde bald einer der besten kombinierten Norweger und konnte in den beiden letzten Jahren sowohl bei FIS-Rennen (in Sollefteå und der hohen Latta) wie auch auf dem Holmenkollen den wertvollsten Titel davontragen. Hagen ist jedoch nicht nur ein guter Kombinationsläufer, sondern auch ein Langläufer von Klasse, so daß man ihm auch Aussichten für den olympischen Speziallanglauf einräumen möchte. Beim FIS-Rennen in der hohen Latta war er es, der in der 4x10-Kilometer-Staffel nicht nur die beste Zeit seiner Mannschaft,

sondern überhaupt die Tagesbestzeit herausholte. Dazu vermochte er sich im Speziallanglauf hinter dem Finnen Aas Karpinen an zweiter Stelle zu placieren, drei Minuten vor dem nächsten.

Seit einem halben Jahr ist Oddbjörn Hagen in Oslo in der Eisfabrik von Petter Oelbke beschäftigt, wo er zusammen mit Boerre Brodahl und Tore Rønsbo an einem Tisch arbeitet.

Auch Schweden hat einen Mann, der in Garmisch-Partenkirchen sozusagen eine Favoritenstellung einnimmt, es ist dies Sven Eriksson, genannt „Zelonger“. Eriksson ist das älteste Mitglied der schwedischen Skimannschaft, konnte er doch in diesem Winter bereits sein zehnjähriges Sportjubiläum begehen. Bereits 1927 wurde Eriksson erstmalig schwedischer Meister in der Kombination Langlauf und Sprunglauf. 1928 placierte er sich bei den Winterspielen in St. Moritz in der Kombina-

### Vierer-Bob - Vier Zwei-Zentner-Männer

Polizisten aus USA als Meister-Bobfahrer / Sie nehmen ihre Aufgabe sehr ernst

Mit dem Schnee hat es nun Garmisch-Partenkirchen geschafft. Den gibt es jetzt in Hülle und Fülle. Was noch fehlt, das ist tüchtige Kälte, denn warum sollen es eigentlich die Skiläufer besser haben als die Bobfahrer? Die Männer, die auf den Stahlschlitten im D-Zug-Tempo durch die Olympische Bobbahn, die Straße der 15 Kurven, hinabfahren werden, haben bis jetzt nur recht wenig trainieren können. Sie vertrieben sich die Zeit, so gut es ging, übten Eisfischen, liefen Ski und knobel-

ten an sechster Stelle, 1932 belegte er in Lake Placid mit knappem Abstand hinter den drei Norwegern Birger Ruud, Hans Ved und Aare Bahlberg den vierten Platz im Spezialsprunglauf und holte sich 1933, — allerdings in Abwesenheit der Norweger — den inoffiziellen Europameistertitel bei den FIS-Rennen in Innsbruck.

In ganz großer Form befand er sich im letzten Winter, wo er zum ersten Male bei dem berühmten Holmenkollen-Skirennen in Oslo an den Start ging und es ihm beinahe gelang wäre, als erster Ausländer Norwegens berühmtesten Sprunglauf zu gewinnen. Mit nur einem Zehntelpunkt wurde Eriksson damals von dem Norweger Hans Ved geschlagen.

Finlands bester Mann ist Zule Nurmela, der seit Jahren schon zur finnischen Elite zählt. Nurmela ist Spezialist für den Langlauf über kurze Strecken und siegte 1934 ganz überlegen bei den FIS-Rennen in Sollefteå vor seinen Landsleuten Veli Saarinen und Matti Lappalainen. Im letzten Winter startete Nurmela bei den Deutschen Skimeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen und wurde auch hier überlegener Sieger im Langlauf vor dem Norweger Bjørne Dørfen und Demeh-Italien.

ten, wann der Dauerfrost einsetzt. Am ungeduldigsten waren die amerikanischen Bobfahrer. Es sind prächtige Burschen, die Mannschaften der beiden Vierer- und Zweierbobs aus USA. Kerle, die vor Kraft beinahe plagen, die immer lustig sind und große Spielreue zeigen. Seiner setzten sie sich auf einen großen Holzschlitten, wie ihn die Bauern benutzen, um im Herbst die Gerichte von den Bergen zu Tal zu fahren. Zwei von ihnen „turdelten“ dieses vorfindstulische Exemplar eines „Bobschlittens“

vorn an, die anderen setzten hinten auf und dann ging's mit Jubel den Abhang hinunter. War das eine Wand!

Wir kommen mit den Amerikanern ins Gespräch. Wenn unser englischer Bortocher erspäht, dann hilft die Zeichensprache. Der Art der Verständigung klappi wunderbar. Er erfährt ich, daß drei von der Vierer-Bob-Mannschaft, die Amerika wieder die Goldmedaille sichern will, Polizisten im Staat New York sind: William Eiler, John Ehene, Crawford Kestel. In ihrem Privatleben rechnen sie den Besten. Bobfahren ist ihre große Leidenschaft, für die sie jede Minute ihrer Freizeit opfern. Ivan Brown von der Zweierbob-Mannschaft ist Berufsführer in Lake Placid, dem amerikanischen Garmisch-Partenkirchen, Robert Martin ist auf einem steamer tätig, Alan Washburn ist kaufmännischer Angestellter, auch die übrigen sind, wenn der Alltag regiert, in privaten Unternehmen tätig. Jetzt, in Garmisch-Partenkirchen, ist ihr Privatleben nebensächlich geworden. Jetzt sind sie Vertreter ihrer Nation, Repräsentanten des amerikanischen Sports und ehrgeizige, entschlossene Kämpfer für das Ziernennbanner. Sie nehmen ihre Aufgabe sehr ernst. Ueber ihre Aussichten wollen die Schwere Männer nichts sagen. Ja, wahre Schwerenöcker sind es. Die favorisierte Viererbob-Mannschaft wiegt zusammen achtundvierzig Pfund, also vier Ueber-Zwei-Zentner-Männer!

In Garmisch gefällt es ihnen ausgezeichnet. Die Landschaft ist wunderschön, das Leben herrlich, das Essen ausgezeichnet, die Kameraden der anderen Nationen patente Kerle. Das dann nicht zu vergessen: Das Bier, den „Rognat“ — womit sie den Ettaler meinen — und zum Schluß die Packendul!

Noch gibt es Kurzweil und Frohsinn in Hülle und Fülle. Wenn aber die ersten Bobs zum Kampf um die Goldmedaille die altherbde, schimmernde Bahn hinabfahren werden, dann wird das lustige Spiel zum Kampf, zu einem Kampf unter Einfach aller Fähigkeiten und der ganzen Persönlichkeit. So will es die Idee des Sports!

Zeitplan der Olympischen Spiele

Freitag, 7. Februar:
9.00 Uhr: Eishockey
11.00 Uhr: Ski-Abfahrtslauf für Damen und Herren
14.30 Uhr: Eishockey
21.00 Uhr: Eishockey

Schwedischer Eishockey-Sieg

Schweden — Japan 2:0 (1:0, 0:0, 1:0)

Am Abend hielt das Schneegeschloß noch an, so daß das Spielgeschehen stark gehemmt wurde. Gleich in der zweiten Minute des ersten Drittels kamen die Schweden durch Engberg zum Führungstreffer. Japan leitete jetzt mehrfach scharfe Vorstöße ein, die Gäste aus dem fernsten Osten waren jedoch körperlich zu schwach, um sich gegen die robuste schwedische Abwehr durchsetzen zu können. Es kam dann auch zu keinen Torefolgen mehr.

Die 3000 Zuschauer erlebten im zweiten Drittel einen temporeicheren Kampf. Schweden ausgereichte Stürmerreihe land in der japanischen Verteidigung ihren Meister. Es war erstaunlich, die kleinen Japaner mit erstaunlicher Körpergewandtheit immer wieder dazwischenfahren zu sehen. Japan hat auf seiner Europareise ohne Zweifel im Eishockey viel gelernt. Kurz vor Schluß des zweiten Drittels hatte Japan eine gute Ausgleichschance, der Japaner schoß aber, frei vor dem Tor stehend, vorbei. Das gleiche Geschick erreichte die Schweden, der Schwede schoß aus nächster Distanz hoch über das japanische Tor hinaus.

Nach-Training wieder abgebrochen

Mit nicht geringer Sorge las man am Donnerstag dem Training auf der Vobbdam am Neher See entgegen. In den Kurven waren die Eiswände stadtdart getreten und auf der Bahn selbst bildete die frische Schneedecke für die Schlitzen ein starkes Hemmnis und verursachte mehrere Stürze. Als schließlich sechs Bobs über die Bahn gegangen waren, wurde das Training abgebrochen. Die schnellste Zeit fuhr Bob „Amerika“ mit 7:07 am Steuer. Für die 1000 Meter lange Strecke benötigte er 1:46,03 Minuten und bewies damit, daß er zu den ausstreichendsten Kandidaten auf die Goldmedaille zählt. Als erster Bob ging „Italia“ in 1:58,90 Minuten, dann folgten „Belgien“ in 1:58,13 Min. und „Holland“ in 2:00,00 mit van de Pol am Steuer. Ausgangs der Bayern-Kurve führten die Holländer, wobei zwei Fahrer Querstrichen erlitten. „De Herreien“ (Dorons) benötigte 2:03,54 Minuten und den Beschluß bildete Bob „Kumantien“ mit Papana, der jedoch in der durch den vorbeigehenden Sturz beschädigten Bayern-Kurve zu Fall kam.

Portugals Fußballer

Zum Länderkampf gegen Deutschland

Portugals Fußballverband war mit den Leistungen seiner Mannschaft im Kampf gegen Oesterreich durchaus zufrieden. Er hat sich daher entschlossen, am 27. Februar in Lissabon die gleichen Spieler zum Länderkampf gegen Deutschland aufzustellen, die von Oesterreichs niedererländischer Nationaler nur knapp 2:3 (1:2) bezwungen wurde:

Table with 2 columns: Name, Position. Includes names like Almeida, Simoes, Custado, etc.

In Portugal bringt man dieser Mannschaft größtes Vertrauen entgegen. Wie die spanische Nationaler, spielt sie überaus beweglich und für mitteleuropäische Verhältnisse gar stillos, da sie auf kein bestimmtes System eingeschworen ist. Einzelspieler, die man getrost zur europäischen Spitzenklasse rechnen kann, sind der schnell, sicher und kraftvoll arbeitende linke Verteidiger Gustavo, der flug aufbauende rechte Läufer Albino und der technisch ausgezeichnete Halblinke Pinga. Mourao und Socio, beide von Sporting Lissabon, schossen gegen Oesterreich die Tore.

Spieler in Schottland und Irland

Neben den bereits fest abgeschlossenen Länderkämpfen gegen Ungarn am 15. März in Budapest und die Tschechoslowakei am 27. September in Prag wird der Deutsche Fußball-Bund im Olympiajahr noch der Einladung nach Glasgow zu einem Treffen gegen Schottland Folge leisten und die Reise zugleich mit einem Rückspiel gegen den Irischen Freistaat verbinden. Für 1937 ist die 20. Begegnung mit der Schweiz vorgesehen, die im Januar oder Februar auf deutschem Boden stattfinden soll. Am 21. März wird der vierte Länderkampf gegen Frankreich in einem noch zu bestimmenden deutschen Stadt ausgetragen. Weitere Einladungen liegen für die nächste Spielzeit von den Fußballverbänden Polens und Italiens vor.

Schwere Kraftfahrzeug-Winterprüfung

Nur 16 Einzelfahrer und 11 Mannschaften blieben frei von Strafpunkten

Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung, die in dreitägiger Fahrt von Bad Harzburg nach Titisee führte, gestaltete sich erwartungsgemäß zu einer großen Zerreißprobe für Material und Fahrer. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß nur ein geringer Prozentsatz Einzelfahrer und Mannschaften die Prüfung streifenfrei überstand und in den Besitz des Goldenen Ehrenschildes kam. Wie aus der Ergebnistabelle hervorgeht, konnten nur 16 Einzelfahrer und 11 Mannschaften als Sieger ausgezeichnet werden, und zwar folgende:

Kraftäder bis 125 ccm: Knieß (Schweinfurt) auf Erpreß-Sachs; Wlster (Schweinfurt) auf Wanderer-Sachs; Kaiser (Schweinfurt) auf Wanderer-Sachs; Krayer (Schweinfurt) auf Schwere-Sachs, je 249 Punkte. — Kraftäder bis 250 ccm: Günther (Berlin) auf Buch 506 B; Mannschaften: Vereinigte Fahrzeugwerke AG Redarfulm 509 B. — Kraftäder über 250 ccm: Heide (Münchberg) auf Triumph 673 B; Mannschaften: General-Commando VII München auf BMW und Kommando der Marineinfanterie der Nordsee Wilhelmshaven auf BMW, je 590 P. — Kraftäder mit Seitenwagen: Heder (Karlsruhe) auf

Jündapp (Punkte noch nicht errechnet); Mannschaften: Vereinigte Fahrzeugwerke AG Redarfulm 627 B. — Kùbelwagen: Wolf (Sondershausen) auf BMW 1015 B; Mannschaften: Reichsführer der SA Berlin auf Mercedes-Benz 774 B. — Zweifelhige Personenwagen bis 1,8 Liter: Riemer (Frankfurt a. M.) auf Adler 897 B; Mannschaften: Motorportschule Nordsee des NSKK auf Hanomag 600 B. — Zweifelhige Personenwagen über 1,8 Liter: Wenzler (München) auf BMW 1046 B; Mannschaften: Ford-Motor-Co. Köln auf Ford 871 B. — Serienmäßige Personenwagen bis 1,8 Liter: Klein (Frankfurt a. M.) auf Opel 845 B; Mannschaften: Ford-Motor-Co. Köln auf Ford 703 B. — Serienmäßige Personenwagen über 1,8 Liter: Gutknecht (Düsseldorf) auf Opel 909 B; Mannschaften: Daimler-Benz AG, Stuttgart auf Mercedes-Benz 988 B. — Lastwagen bis 1,5 Tonnen: Drewes (Dortmund) auf Krupp 740 B; Mannschaften: Deutsche Reichspost Berlin auf Mercedes-Benz 720 B. — Lastwagen über 1,5 Tonnen: Kühn (Braunschweig) auf Büssing-NAG, Kauprecht (Düsseldorf) auf Büssing-NAG und Hannemann (Berlin) auf Büssing-NAG, je 800 P; Mannschaften: Adam Opel AG, Rüsselsheim auf Opel 800 P.

Und wieder VfR — Waldhof im Stadion

Der Ausgang des entscheidungsvollen Treffens ist vollkommen unbestimmt

Frisch noch in der Erinnerung der Mannheimer Fußballgemeinde ist der gewaltige Kampf, den sich die alten Meisterkämpfer im Stadion geliefert haben. Noch heute spricht man überall in Fußballkreisen über den Sieg des VfR, der damals doch als Sensation empfunden wurde. Und nun treffen die alten Gegner schon am kommenden Sonntag wieder in der Rückrunde aufeinander. Den Grund, weshalb dieses Spiel, das ursprünglich an einem anderen Termin stattfinden sollte, vordrückt wurde, bildet die Teilnahme Eifellings an der Spanienfahrt unferer Nationaler. Bei seinem Spiel ist der Ausgang so unbestimmt, als gerade bei dem Kampf dieser alten Lokalgegner.

Wahgebend ist auch diesmal wieder, welche Rolle die Hintermannschaft des Meisters spielen wird. Im Vorpiel gegen Waldhof lieferte sie eine prächtige Partie. Aber in Karlsruhe, gegen Phönix, baute sie in der zweiten Halbzeit mehr und mehr ab, so daß die Rasenspieler nach einem angedehnten Spiel in der ersten Halbzeit, in der sie eine klare 2:0-Führung herausholten konnten, noch froh sein mußten, gegen den drückend überlegenen Gegner wenigstens noch einen Punkt errettet zu haben. Daß der Sturm der Rasenspieler, der durch die Hereinnahme des talentierten Marz noch eine Verstärkung erfahren hat, Tore erzielen wird, dürfte außer Zweifel sein. Die hinteren Reihen der Waldhölner werden sehr auf der Hut sein müssen vor diesem energischen, durchschlagskräftigen Sturm des Meisters, und wenn sie nicht besser spielt

wie am Sonntag in der ersten Halbzeit gegen Mühlburg, dann...

Weiter wird für den Ausgang des Spiels von Bedeutung sein, in welchem Maße die Waldhölner sich von der eigenartigen Spielweise des VfR, die ihnen absolut nicht liegt, beeinflussen lassen. Es war mit ein Grund der Niederlage im Vorpiel, daß Waldhof ursprünglich seine gewohnte Kombination aufgab und die Spielweise des Gegners nachzunahmen versuchte; allerdings mit negativem Erfolg. Man sieht also, es gibt bei der Abwägung der Gewinnansichten der beiden Mannschaften allerdings Besonderheiten zu berücksichtigen. Und nicht zuletzt muß man auch noch mit dem launischen Glück rechnen, das ja so oft im Fußballspiel eine entscheidende Rolle spielt.

Eines nur wissen wir mit Bestimmtheit: Es wird wieder zu einem gigantischen Kampf kommen, der die ... tausend Zuschauer bis zum Schlußpfiff in härtester Spannung halten wird. Wä daen sich all diese Tausende wiederum so vorbildlich verhalten, wie sie es im ersten Kampf taten, und damit auf neue Beweise, daß sie echte, rechte Sportsleute sind. Daß die Mannschaften, wie stets, anhängig und fair um die bedeutungsvollen Punkte kämpfen werden, das ist sicher. Waldhof winkt die Tabellenführung — da Vorzeilein Spielzeit ist —, VfR wird seine immer noch bestehenden Aussichten auf den Titel wahrzunehmen versuchen. Es hängt für beide Mannschaften also viel ab von diesem Spiel. Eck.

Nur fünf Spiele in der Bezirksklasse

Großkampf im Mannheimer Stadion bedingte Aenderung der Terminliste

Durch die Aenderung der Terminliste der badischen Gauliga mußte auch die Terminliste der Bezirksklasse notwendigerweise eine Aenderung erfahren. Denn es ist selbstverständlich, daß der Großkampf im Mannheimer Stadion keine Plätze der Mannheimer Bezirksklassenvereine verurteilt hätte. So blieben von dem jetzt-gelegten vollen Programm lediglich drei Spiele auf der Tagesordnung. Aber auch in der Gruppe Ost finden nur drei Spiele statt, die in Heidelberg ausgetragen werden. Es spielt am 9. Februar in der

Gruppe West

Germ. Friedrichsfeld — 98 Sodenheim
98 Sodenheim — Alemannia Iffesheim.
Normalerweise sollten in beiden Spielen die Platzmannschaften die Punkte behalten. An dem Sieg der Friedrichsfelder ist wohl kaum zu zweifeln. In Sodenheim dagegen könnte es schon eher möglich sein, daß die tüchtigen Iffesheimer doch einen Punkt mit nach Hause nehmen.

Gruppe Ost

95 Heidelberg — Riders Waldbrunn
Union Heidelberg — VfB Wiesloch

86 Handschuhshelm — SV Sandhausen.

Der Heidelberger FC 05 hat gegen Kirchheim, trotz der klaren Niederlage, eine recht gute Partie geliefert, und das gibt seinen Anhängern die Hoffnung, daß die Mannschaft endlich auch einmal wieder zu einem Siege kommt. Es wird aber auch allmählich Zeit, daß der Klub etwas eifriger an das Punktesammeln herangeht, das Abstiegsgeschehen winkt schon recht bedrohlich.

Union Heidelberg dagegen wird es wohl kaum gelingen, dem Meisterschaftskandidaten VfB Wiesloch die Punkte ernstlich freitig zu machen. Es wäre schon ein großer Erfolg, wenn die Heidelberger auch nur ein Unentschieden erzielen.

Was mehr Aussichten auf Punktgewinn haben die Handschuhshelmer. Nach der Niederlage in Sandhausen gegen Wiesloch haben diese in der Meisterschaft nichts mehr mitzureden. Es könnte möglich sein, daß sie bei diesem Treffen, gegen den mit sicherlich härtestem Einsatz kämpfenden Abstiegskandidaten sich nicht besonders anstrengen. Dem können nach mühe aber als Sieger Sandhausen vom Platz gehen. Eck.

Mannschaftskämpfe der Geräte Turner

Die vierte Runde im Kreis Mannheim / Hauptrunde am 29. Februar entscheidet

Auf zeitliche und örtliche Umstände ist zurückzuführen, daß der dritte und vierte Durchgang nicht wie bisher am gleichen Tage durchgeführt werden konnte, obwohl fast fünfzig Gruppen gebildet worden waren. So wird die fünfte und Hauptrunde abgewartet werden müssen, für eine Leistungsbeurteilung und das Endergebnis.

Vorweggenommen waren die Kämpfe in Rittloch, das für diesen Nachmittag an dem auch die 1. Riege des TB 1846 Mannheim in durch in Rittloren mitwirkte, 250 Zuschauer auf die Beine brachte. Im Mannschaftswettbewerb blieb Jabn Redarau mit 251,5 Punkten an erster Stelle vor TB 1846 in Riege mit 215,5

und TB Rittloch mit 209 Punkte. Die beiden Redarau Ebel und Metz beuten dabei mit 72 bzw. 69,5 Punkten die ersten Plätze.

In Osterfeld, wo die 2. und 3. Sportgemeinde für die Vorbereitung und die Führung verantwortlich zeichnete, heißt die 25. Turnerschaft Germania Mannheim mit 2. TB Friedrichsfeld mit 208,5 und TB 18. Mannheim A mit 195 Punkten. Dort waren die besten Einzelturner Fischenmaier, Okerheim, Gaffert, Tdb. Germania und Vrecht. TB Friedrichsfeld.

Die nächste Gruppe war Galt beim Tdb. Jabn Sodenheim. In dem turnerfreundlichen

Mannheimer Vorort erfreuten sich ebenfalls 250 Zuschauer an den schönen Leistungen, die nach Beendigung des 4. Kampfes den TB 1846 mit keiner 2A-Mannschaft (248,5) vor TB Bierndem (230,5) Reichsbahn (222) und Tdb. Jabn Sodenheim (202,5 Punkten) lag. Nach Maß TB 1846 mit 69 Punkten, kommen als Einzelturner Sodenadel (Bierndem) auf 66,5 und Eck TB 46 auf 63,5 Punkte.

Beim Reichsbahn-Turn- und Sportverein trafen sich in erster Linie Nachwuchsmannschaften, wobei 6 Vereine zur Stelle waren. Dabei behauptete sich TB Waldhof B (292,5) an der Spitze, während Tdb. Sodenheim B (243), Jabn Sodenheim B (216,5), TB Schwelbingen B (210,5) und TB Bierndem B (197,5) die übrigen Plätze einnahmen. Der Sieg der Waldhölner Turner läßt sich in erster Linie auf die Leistungen von Reimling (68,5) und Eifell (65), die Ocker (Sodenheim) mit 64 Punkten auf den dritten Platz bewielen.

Als nächster Wettkampftag ist der 29. Februar in Aussicht genommen.

Meisterschaften der Amateure

Um eine allzu starke Zersplitterung zu vermeiden, ist man von dem ursprünglichen Plan, die vorentscheidenden Kämpfe um die Deutschen Amateur-Vorzugsmeisterschaften in der Zeit vom 1. bis 5. April an verschiedenen westdeutschen Orten durchzuführen, wieder abgegangen. Lediglich die Vorrunde, die in den acht Gewichtsklassen 64 Kämpfe vorzieht, soll auf zwei Orte verteilt werden. Die 32 Kämpfe des zweiten Tages und die je 16 Kämpfe des dritten und vierten Tages werden dagegen immer nur an einem Ort abgewickelt. Die Endkämpfe finden am 5. April in der Dortmunder Westfalenhalle statt. Die Orte der Vorrunde und Zwischenrundenkämpfe sind noch nicht bestimmt.

Erfolge deutscher Polizeiboxer

Unter deutscher Beteiligung begannen am Mittwochabend in der Royal-Albert-Hall in London die englischen Polizei-Vorzeugsmeisterschaften mit den Vorkämpfen im Schwergewicht. Der Berliner Polistaff Traist konnte gleich am Eröffnungsturnier einen Doppelsiege buchen. Er schlug seinen Kollegen von der Rottensamer Polizei, Beaves, glatt nach Punkten und gewann auch seinen zweiten Kampf gegen Mac Reill durch Kampfabbruch entscheidend.

Im weiteren Verlauf der internationalen Polizei-Vorzeugsmeisterschaften von England in London verlor der Berliner Traist seinen dritten Kampf (in der Vorkampfrunde) gegen den Londoner Hunter nach Punkten und schied damit aus dem weiteren Wettbewerb aus. Der Berliner Mittelgewichtler Dornemann, der in der ersten Runde kampffrei war, schlug Forz nach Punkten. Im Weltergewicht kam der deutsche Titelhalter Mieschke (Berlin) kampfflos ins Finale.

Eder wieder zu Hause

Niemlich unerwartet ist Gustav Eder bereits am Mittwochabend von Paris zurück-

Für Kinder-Masken-Kränzchen

Karneval- u. Verlosungsartikel
Spielwarenhaus Carl Komes Mannheim Rathaus

gefahrt. Sein Gesicht weist keine Kampfspuren auf, aber er erklärte, daß er noch nie einen derart unbankbaren Gegner gehabt habe. Nach jedem Schlag sei Turnero in Doppeldruck auf dem Rücken gewesen. Der Kampf mit Marcel Tdbi um die Weltmeisterschaft ist abgeschlossen, doch vorher hat er einen alten Vertrag in Berlin zu erfüllen. Am Sportpalast wird er am 28. Februar einen Kampf bestreiten. Im Anschluß hieran trifft Eder die Vorbereitungen für seinen Titelfampf, der wahrscheinlich noch im März feiert.

Gaumeisterschafts-Ringen

VfR 1886 Mannheim — KSV Wiesental

Der Vorkampf wurde vom VfR in Wiesental 12:7 gewonnen. Dieses Resultat entspricht jedoch nicht ganz der Kampfart der Wiesentaler Mannschaft, die unglücklich kämpfte und bei der außerdem der hervorragende Weltergewichtler Katschard nicht mit von der Partie war. Wiesental wird alles daransetzen, um von den weiteren Kämpfen nicht ausgeschlossen zu werden; während der VfR das größte Interesse daran hat, zu beweisen, daß seine Mannschaft im Gau mit an der Spitze markiert. Der ersten wegen, sowie wegen der Terminschwierigkeiten mit Rücksicht auf die Olympiade ist es nicht möglich, jede Mannschaft gegeneinander ringen zu lassen, wie es das richtige wäre, sondern wer im Vor- und Rückkampf zusammengekommen nach Punkten unterliegt, scheidet aus. Es wird daher sehr harte Kämpfe geben, die sicher ihre Anziehungskraft auf die Anhänger nicht verlieren werden. Es ist zu wünschen, daß der VfR mit im Rennen bleibt, damit wir in Mannheim-Stadt noch mehrere derartige Kämpfe zu sehen bekommen. Austragungsort ist der „Jägerlager Löwen“, Schwelinger Straße 103. Kampftag: Samstag, 8. Februar, 20.30 Uhr.

TB Germania in Frankenthal

Am Sonntag bestreitet die Boxabteilung des Mannheimer Turnerbundes das Rückspiel in Frankenthal. Bekanntlich ist Frankenthal in kompletter Aufstellung ein schwerer Gegner und wird alles daran setzen, die im Vorjahr erlittene 6:0-Niederlage wieder aufzuheben. Auf jeden Fall müssen die Germanen wieder Hut sein, um nicht eine Überraschung gegen Dürkheim zu erleben.

# Mit dem Rucksack in die Arktis

## Unter Goldgräbern, Rentier-Lappen und Walfischfängern

Von Rudolf Jacobs

Copyright by: Horn-Verlag, Berlin W 35

2. Fortsetzung.

Nur langsam kam ich in die Höhe, drei Schritt aufwärts und zwei wieder zurück. Auf allen Seiten postete das Gestein in die Tiefe, große Felsbrocken kommen in Bewegung und rollen in nächster Nähe hinab. Dann halte ich den Atem an und wage mich nicht zu rühren. Aber weiter — ich muß hinauf! Ich will! Aber grauenhaft ist dieses Gefühl der Unsicherheit! Wohin man auch greift, die Felsen zerbröckeln zwischen den Fingern, und der Boden rutscht unter den Füßen hinweg.

Aber was soll ich noch viel erzählen; ich kam hinauf, aller Schwierigkeiten zum Trotz. Und der Anblick, der sich mir bot, war einfach unbeschreiblich — eine einzige, grenzenlose Eiswüste! Es war, als müßte aller Druck, alles Kleinliche und Beengende zerpringen vor dieser erhabenen Unendlichkeit. Nirgends eine Felsrippe am Horizont, nur Schnee und Eis...

### Auf den Spuren Alfred Wegeners

Und unter dieser gewaltigen Eisdecke nagt seit Jahrtausenden das höllische Feuer! Der Vatna-Jökull ist von ganz besonderer Eigenart. Aus jeder Riß- und Spalte im Eis, aus jedem Loch, aus jedem Berg kann ein neuer verheerender Ausbruch erfolgen. Vielleicht sind die Felszaden hinter mir Reste eines ungeheuren Kraters, vielleicht stehe ich mitten über der brodelnden Hölle? Wer kann mir das sagen? Was weiß man denn überhaupt von diesem rätselhaften Gletscher! Daß er von Zeit zu Zeit Tod und Verderben auf die Menschen ausstößt — sonst nichts. Zu stark und gewaltig ist die Natur. Ungünstige Witterung, rasende Schneestürme haben hier alle Arbeiten erschwert.

Nur wenige Male wurde der Gletscher in der Neuzeit überquert, und in der Liste der fähigen Entdecker finden wir auch einen deutschen Namen.

Es ist in Deutschland wenig bekannt, daß unser großer Grönlandsforscher Alfred Wegener seine ersten Glanzjahren auf dem Vatna-Jökull vollbrachte! Im Jahre 1912 ritt er zusammen mit dem bekannten dänischen Polarforscher J. P. Koch durch das unbekannte Innere Islands nach dem Nordrand des Vatna-Jökull. Mit zwölf Pferden begannen die beiden ihre eintägige harte Reise über den Gletscher nach Süden. Ich kann deutlich das Vorgebirge erkennen, das sie schließlich erreichten. Es liegt nur zwanzig Kilometer von mir entfernt. Nachdem diese Vor-erpedition so ausgezeichnete gelungen war, überquerten die beiden Forscher im folgenden Jahr das grönländische Inlandeis von Ost nach West.

### Der Schneesturm heult

An diese großen Taten muß ich denken, als ich mich durch den harten Schnee auf das Inlandeis herunterarbeite. Wenn es möglich wäre, würde ich noch heute den Gletscher überqueren. Aber ich habe keine Begleiter, keine zwölf Pferde und nur Proviant für — zwei Tage!

Nur wenige Sekunden habe ich überlegt und frage mich über die Eiswüste geschaut. Dann hatte sich plötzlich ein Schleier über die Berge gebreitet, und es begann zu dräusen und zu pfeifen. Unbemerkter war hinter meinem Rücken ein Unwetter heraufgezogen! Regen und Schnee, eisfalter Wind und keine zehn Meter Sicht! — Ein Schneesturm begann über den Gletscher zu rasen!

„Nur runter! Nur runter ins schwebende Tal!“ ging es mir durch den Kopf. Hier oben war die Hölle los.

Aber soll ich nun noch den Abstieg beschreiben? Es macht mir gar keine Freude, und ich weiß auch nicht genau, wie alles vor sich ging. Nebenfalls hatte ich einen unerhörten Duse! Ich hemmte meine Beine in das lose Geröll und rutschte mit der ganzen Bergwand hinab. Die vielen Abgründe sah ich Gott sei Dank nicht, denn der Schneesturm hatte alles verborgen. Ich laute wie besessen auf den Trümmern entlang, und es war mir, als begann der ganze Gletscher zu bersten. Unheimlich, vernichtend und furchtbar erschien mir auf einmal die ganze Umgebung. Erst als ich wohlgeborgen in Etapsiafell sah, begann die Beklemmung zu weichen.

Die Felsänder schüttelten mich freudig die Hand und meinten, ich hätte viel Glück gehabt. Ja, sehr viel Glück! Sie wollten schon eine Sub-erpedition auskünden... Aber nun würde ich sicher die Widnis verlassen...

Da erwacht in mir wieder der alte Trotz. Ich hole die zerklüfteten Karten hervor und zeige schwelgend auf einen Punkt. Dort will ich hin- auf. In wenigen Tagen!

Die Männer zucken ratlos mit den Schultern. Dann könne es also bei der Disserpedition bleiben...! Sie flüstern und brummen, aber ich höre ihnen gar nicht mehr hin. Die Karten halten mich wieder in Bann. Draußen heult der Sturm, und die Hagelkörner prasseln gegen die Scheiben... Ja — der Vatna-Jökull! Er ist ja tausendmal stärker als ich! Aber was nützt es, wenn ich ihn dennoch bezwingen!

### Ein Traum geht in Erfüllung

Mit ungeheurer Eifer ging ich weiterhin ans Werk. Auf der Karte hatte ich ein kleines Gebiet am Gletschertrand entdeckt, und diese Gegend schien mir besonders für Vulkan- ausbrüche geeignet. Was mich zu dieser Annahme bestimmte, kann ich nicht sagen. Vielleicht war es Eingebung, vielleicht auch nur Vermutung... auf jeden Fall lag da ein interessantes Stück Land zwischen den Bergen.

Vor elf Jahren hat es hier mächtig rumort. Der ganze Gletscher begann zu bersten und überflutete das Land mit Wasser und Eis. Irigendwo im Vatna-Jökull war ein Vulkan ausgebrochen. Irigendwo... ich begann mich darüber zu ärgern. Das mußte doch ganz einfach sein, diesen Krater zu finden! Er konnte nur in der Nähe liegen — ich hatte meine Beweise dafür. Ich kannte Menschen, die mir das bestätigten. Keine Gelehrten dabei im Studierzimmer, sondern — und das war in diesem Falle wichtiger: — Augenzeugen!

Augenzeugen...! Ja, daß ich daran nicht ebe- gedacht hatte! Ein Gedanke schoß mir durch den

Kopf, ein ganz naiver Gedanke — einfach lächer- lich...

„Oddur“, fragte ich meinen Wirt, „du hast den gewaltigen Ausbruch miterlebt, Oddur — hast du auch so etwas wie Rauch gesehen?“ „Aber natürlich, eine mächtige Qualmsäule stieg fergengrade in die Höhe. Es wurde so dunkel wie des Nachts, und unaufhörlich rieselte die Asche hernieder. Was waren alle Weiden damit bedeckt und wir fürchteten schon, das Vieh würde freieren. Eine ganze Woche ging das so...“

„Und weißt du noch, wo die Rauchsäule auf- stieg? Ja, weißt du das?“

„Dort!“ sagte der Bauer ganz bestimmt, „dort zwischen den beiden Bergspitzen im Gletscher!“ Und dann zeigte er auf die Karte — gerade auf den Punkt, den ich schon lange verdächtig hatte!

„Oddur — irrst du dich auch nicht? Es sind ja nun elf Jahre vergangen...“

Der Isländer sah mich beleidigt an. „Wie soll ich mich irren, es geschah ja in nächster Nähe! Und vergessen... das ist unmöglich, Niemand vergißt so einen Vulkanausbruch!“

(Fortsetzung folgt.)



Aufn.: Tobis-Europa-Film (M)

### Der Sieger von Irkutsk

Adolf Wohlbück, der Bezwingen des Tatarenführers Ogarell, als Kurier des Zaren in dem gleichnamigen Richard-Eichberg-Film der Tobis-Europa, der demnächst erscheinen wird.

# Indianer kämpfen gegen den Bolschewismus

## Die letzten Ureinwohner Sibiriens / Weißes Gold aus schwarzem Gestein

Hoch oben in Sibirien, in der Taiga und Tundra, wo der Winter neun Monate dauert, kämpfen die letzten Ureinwohner dieses unermesslichen Kontinents einen stummen Kampf gegen die Haut des Bolschewismus. Sie haben ihr freies Romaden- leben, ihr ungebundenes Jagd- und Fischerleben in der Taiga, in den Ufern der An- drianer Sibiriens, eines der interessantesten Küsten der Welt, verteidigen ihre Selbstständigkeit.

### Heimweh nach der Steppe

Die letzten noch lebenden Ureinwohner Sibiriens sind nicht Monolen, sondern Verwandte der nordamerikanischen Bering-Gestirnis, ein Stamm von indianischem Blut und mit indischen Rassen. Langsam, aber unaufhaltsam sterben diese felsen Menschen, an ihrer Spitze die Ostjaken und Samojeden. Die am Karischen Meer bei Ust Port leben, aus. Schon Arifiof Nanfen hat im Jahre 1913 fest- gestellt, daß die Ostjaken am Jenissej kaum mehr als sechshundert Köpfe zählten. Sie haben sich, ähnlich wie die Samojeden, völlig abgewandt von der Außenwelt. Ihr aus- geprägter Familieninstinkt erlaubt es nicht, daß Heirat mit Angehörigen anderer Stämme eingegangen wurden. Als echte Romaden leben sie jede Bevormundung ab: lieber sterben, als irrend wehrt werden! Und so kam es, daß die Ostjaken sich mit Händen und Füßen gegen die bolschewistischen Einflüsse sträubten. Die meisten von ihnen wußten noch zehn Jahre

nach der russischen Revolution nicht, daß es keinen Zaren mehr gab. Und die jungen Bur- schen, die man mit Gewalt aus der Taiga und Tundra auf die Hochschulen nach Leningrad und Moskau schaffte, um sie mit dem „bolsche- wistischen“ Geist vertraut zu machen, starben dort wie die Aflagen vor Heimweh nach ihren Steppen im nördlichen Polarkreis. Sie weigerten sich, am Unterricht teilzunehmen, traten trotz aller Drohungen gemeinschaftlich in den Hungerstreik, oder verfielen rettungslos dem Alkohol und gingen rasch an Krankheiten zugrunde. Ebenso verhielt es sich mit den heute noch aus sechshundert Menschen bestehenden Samojeden, die allen bolschewistischen Ver- suchen standhaft trotzen.

### Die enttäuschte Sowjetkommission

Eine Sowjetkommission hat vor kurzem eine Reise in die Gebiete der sibirischen Indianer unternommen, um die Verhältnisse dort zu klären. Nach den Angaben der Kommissare war das Resultat „sehr enttäuschend“. Die Romadenstämme weigern sich nach wie vor, von dem Bolschewismus und seinen Er- fordernissen Kenntnis zu nehmen. Gewaltmah- nahmen haben auf sie nicht den geringsten Ein- druck gemacht. Die einzige Behauptung, die sie bis heute angenommen haben ist, daß sie die Rette der Eisbären, die am Jenissej zu Hunderttausenden jährlich gefangen werden — man findet diese Tiere hier so zahlreich wie in

anderen Ländern die Fuchsmäuse — an die russische Verwaltung abliefern. Am liebsten führen sie ihr eigenes Leben und achten jeden Stammesangehörigen, der sich um die Mos- kauer Vorschriften kümmert.

Der Gott der Ostjaken ist der Wind. Be- sonders im Mai beten sie inbrünstig zu ihm, daß er endlich die Eisflächen aus den Klüf- teten vertreibt. Denn im Mai fliegt sich der Hunar der sibirischen Indianer nach frischen Fischen bis zur Kaserne. Die ersten ansehnlichen Lachs- und Störe werden dem Frühling- sturm geopfert. Dabei finden geheimnisvolle Tänze statt; das Rischopier wird von dem Ältesten des Stammes „besprochen“ und dann auf einer nahen Krüppelstiege festgebunden, damit es der „Gott des warmen Rauchs“ zu sich nehme. „Es ist ausschließlos“, stellte die Sowjetkommission fest, „den Glauben dieser Menschen irrenweise zu beeinflussen oder zu ändern. Man muß sie ganz einfach aussterben lassen.“

Bei den Samojeden hat die Moskauer Tele- oation nicht viel bessere Erfahrungen gemacht. Diese Romaden durchziehen auf Rennier- schritten, mit denen sie eine Geschwindigkeit bis zu 50 Stundenkilometer erreichen, ein Gebiet, das zweimal so groß wie Deutschland ist. Sie besitzen große Rennierherden. Manchmal hat ein Familienzweig dieser Indianer bis zu 150 Stück. Hier ist man ausschließlich rohes Fleisch, gefochtes Fleisch können die Samo- jeden nicht vertragen. Heute noch bauen sie ihre Hütten „Tschums“ genannt, nach der Sitte der Urväter. Sie sind mit Birkenrinde oder Flecken verkleidet. Die ganze Familie wohnt darin, vom Urabnen bis zur jüngsten Tochter. Die Ehe ist ihnen, trotz der lockeren Aufhaf- sung, die das heutige Sowjetrußland von dieser Institution hat, heilig. Die Familie ist im Gegegensatz zu den bolschewistischen Tendenzen, ihr höchstes Gut. Der Mann, der eine Samo- jedentochter heiratet, muß sie mit Gold a u s t i e g e n. Gleich nach der Geburt eines Mädchens wird diese Ehe abgewickelt. Die Samojeden sind übrigens die gefischtesten Polarforschungs Sibiriens. Manche von ihnen bringen es auf dreihundert bis vierhundert pro Tag. Man findet in ihren Ketten mitunter sogar eine besondere Seltenheit: gezähmte Polarkühe.

### Ein Platinbergwerk im Polarkreis

Trotz ihres Widerstandes gegen die Staats- gewalt haben die Samojeden vor einiger Zeit unfehlbar die russischen Regierung einen großen Dienst geleistet. Eine auf der Wander- schaft befindliche Familie entdeckte am Rande der Korrisiberen in der Wasinaaegend ein un- ermesslich reiches Platinlager. Die Samo- jeden nahmen nicht wahr, daß ein paar der seltsamen absterbenden Robbenfelle mit und zeigten sie zufällig einem amtlichen Fellaufkäufer. Der abute den Wert des Schatzes und lieferte das „verdächtige Robbenfell“ der Akademie in Leningrad ab. Die Mineralogen stellten fest, daß die Robbe riesige Mengen von Platin ent- hielt: 348 Gramm Platin auf die Meter- tonne. Die Folge dieser alarmierenden Nach- richt ist, daß heute hoch oben im nördlichen Polarkreis mittels moderner Bohrmaschinen das Platinerg-utage gefördert wird. Unaufhörlich pocht und dröhnt es in der Tundra. Die er- schrockenen Samojeden aber erzeilen die Klucht vor den fremden Menschen, die das weiße Gold aus der Erde tragen...

Unter Juristen: „Nimm es mir nicht übel, Rudolf, aber deine Braut ist wirklich sehr häß- lich!“ — „Gewiß, gewiß, aber dafür hat sie vierzigtausend müdernde Umstände.“ (Berlingste Libende)

# Seltene Rettung / Von Heinrich Hemmer

Im Jahre 1914 überraschte mich der Ausbruch des Krieges in Australien. Man sperre dort zwar nicht alle Deutschen auf einmal in ein Konzentrationslager, sondern langsam, je nach dem Grade der „Gefährlichkeit“ wanderte einer nach dem anderen in die fackelbraun umzäunte Buschende.

Nach drei Jahre lang war es mir gelungen, einen genügend harmlosen Eindruck zu machen, dann wurde ich denunziert, und mir blieb gar die Flucht aus der Großstadt Sidney in das unbewohnte Innere. So sah ich denn an einem schwülen Sommerabend im Zug, nach Kräften bemüht, unbefangen zu erscheinen.

Alles schien gut abzulaufen, niemand erkannte in mir den Deutschen. Das Gefährlichste waren die Fragen der Reisegesährten, je meine Mei- nung über den Krieg wissen wollten, und dergleichen heikle Dinge mehr. Ich atmete auf, als auf einer Buschstation der Letzte Fahrgast aus- stieg. Krachend slog die Tür ins Schloß. Es ging schon wieder weiter...

Nein: verwünscht! Die Tür wird unter Ge- töse wieder aufgerissen. Drei lichter Gestal- ten in Abali, jeder eine Pulle Whisky schwen- kend, kommen ins Abteil getorvelt. Jetzt heißt es, sich in acht nehmen! Das sind natürlich keine Frontsoldaten, die den Feind zu respec- tieren gelernt haben, sondern von der Lügen- propandaaufschichte Heimkrieger, die man an wehrloser Gefangenen ihr Mädchen fühlen läßt. Aus den geringsten Anlässen knallen sie oft ins Lager hinein. Jetzt sind sie nach einem durch- zehnten Tag auf Abenteuer aus...

Zwischen kräftigen Schinden und scheelen gliden überziehen die drei unheimlichen Fabri- kensossen die Welt mit dem Unfug ihrer Rede. In dem australischen Auberwelsch wettern sie über den Krieg und über die Deutschen, die ihnen so viel zu schaffen machen — ha, wenn man jetzt ihrer einen in die Finger befame... Ich starre durch das offene Fenster in den Gafalpytenbusch, der das Bahngleise umsäumt.

Zwischen den herabhängenden, graugrünen Blätterbüschen leuchtet blutrot die untergehende Sonne. Die Sonne? Feuerstein! Der Busch brennt mal wieder. Immer näher kommen die lodenden bläulichen Riesenackeln. Schließlich nähigen mich Rauch und Hitze, mein Gesicht ins Abteil zu wenden.

Da grinsen mich drei von Feuer und Trumf glühende Gesichter an. Drei Flaschen werden mir gereicht: „Trink, Bruder! Was bist du für ein Landsmann: ein neu eingewandter Eng- länder... kein waschechter Australier, eh? Oder bist du etwa ein Deutscher, Mann — sprich, daß wir es hören.“

Kein wohlformulierter Erklärungsversuch hätte der Verbtheit dieser Sprachprüfung stand- gehalten. Wenn es auf Leben und Tod geht, verrät auch die sprachgewandte Zunge die von der Mutter übernommene Akzente. Aber ich mußte ja vor allem aus der Pulle Bescheid tun. Um Zeit und Mut zu gewinnen, kräftigte ich mich ausgiebig. Das Kieselquantum von hinuntergeguragtem Whisky trieb mir das Blut zu Kopf. Was hatten sich diese Burschen er- laubt, über mein Land zu sagen! Da ich vor- but nicht mehr wußte, was ich sagte, schrie ich instinktiv das Richtige:

„Ihr gottverdammten Mißgeburten“, brüllte ich, „ich werde euch gleich zeigen, wer ich bin, ihr Rabenäßer, was wollt ihr denn, ihr räudige Drachenbrut...“ und so fort aus dem reichen Vorratshaus des Landes.

Da lachte die Hölle auf. So fluchen konnte wirklich nur ein Australier. Und der Sergeant brüllte laut los, indem er mir herab auf die Schulter schlug, daß die Knochen trachten: „Weißt du, frächtige er, wenn du ein Deutscher ge- wesen wärst, wir hätten dich durch das Fenster in den brennenden Busch geworfen.“

„Profit“, sagte ich und nahm noch einen Schluck Whisky, denn mir war ziemlich schwach geworden.

Statt Karten

Freunden daß am Mittw- schwerer Kr- Sohn, Bruder Herr

Fried

Im Alter von

Heide

Friedrich-

Im

Liese

Die Beerd

mittags 4 U

statt.

Allen Freunde

Mitteilung, daß

Wa

nach kurzem, m

samt entschlaf

Manne

Klagenfurt, M

Die Beerdig

4 Uhr, auf dem

Statt Mar

Für die

Fra

erwiesene

fährens R/

des Sturms

der Güter

Turn- und

für die Eh

rend der M

ich auf die

allen, die e

Manne

Unse

Fr

ist heute m

sanft entsch

Manne

Die

12 Uhr auf

man abzuse

Unserer

und Tant

Eli

wurde he

Man

Die El

1/2 11 Uhr, s



**Der neue Garbo-Film**

wieder beglückend  
wieder unvergänglich!



**Greta Garbo**

als **Anna Karenina**

Vorprogramm:  
Weltstadt der Tropen  
Neueste Bavaria-Tonwoche

Anfangszeit:  
Wo. 3.00, 4.30, 6.30 und 8.35 Uhr  
So. 2.00, 4.00, 6.15 und 8.20 Uhr

**Alhambra**

Ein Höhepunkt  
filmischer Schauspielkunst!

**Adolf Wohlbrück**

Dorothea Wieck  
Theodor Loos

In:  
**Der Student  
von Prag**

Bis einschl. Sonntag in der

**SCALA**

Morgen Kappenaabend

in der  
**„Hütte“**

Kuh 3, 4

**Brust- und  
Lungentee**

ist bei harter Verdauung, Husten,  
Berstung u. Reizung das Beste.  
Preis: 45 Pfennig. — (30 945 18)  
Best. Bräunsdorf 1/4 Pf. 30 Pf.  
**Storch-Drogerie** Marktplatz,  
II 1. 16.

**Samstag  
8. Februar**

Im Rosengarten

**Böser Buben-Ball**

Mk. 1.—  
Eintritt



Haben Sie  
schon Ihre  
Eintrittskarte?

zum  
**Ludwigshafener großen Maskenball**

am 8. Februar im Pfalzbau

Ludwigshafener Schwimm-Verein 1907 e. V.



Trotzdem, das stand auf ihren Fahnen,  
und eben dieses Trotzdem war fest und  
unbeugsam in ihren Herzen. — In den  
Herzen einer kleinen Reitereschar, die  
sich durch Verrat, Untreue und Interessen-  
politik um die Freiheit betrogen sah, und  
deren Schicksal von Edwin Erich Dwinger  
zu dem großen Roman „Die letzten  
Reiter“ gestaltet wurde, der jetzt  
im „Schwarzen Korps“ zur  
Veröffentlichung kommt.

**Das Schwarze Korps**

beweist mit diesem Abdruck erneut seine  
geistige Haltung und sein Bekenntnis  
zum Kampf und zur männlichen Tat.  
Lest „Das Schwarze Korps“

**Heute UNIVERSUM-Premiere**

unter der Karnevals-Devise:

**Wer öfters lacht, hat mehr vom Leben!**



**Anny Ondra**

und  
**HANS SÖHNKER**  
im großen Filmschwank der Ufa:

**Der Junge Graf**

Ein Ondra-Lamac-Film der Ufa mit  
**Anny Ondra, Hans Söhnker**  
**Fritz Odemar, Hans Junkermann**  
**Jakob Tiedtke, Paul Heidemann**  
**Karl Platen, Irmgard Nowak**

Drehbuch: Dinah Nelken, Hans H. Zerlett  
Bild: Otto Heller, Otto Martini  
Bau: Erich Zander, Willy Depenau  
Ton: Dr. Carlheinz Becker  
Musik: Leo Leux  
Produktionsleitung: Robert Leistenschneider

Herstellungsgruppe der Ufa: Zelsler-Produktion  
Spielleitung: Karl Lamac

Anny Ondra, blonder Irrwisch voller Kapriolen und grotesk-komischer Reize,  
findet in diesem von übermütiger, überempfindlicher Heiterkeit erfüllten, zwischen  
Schaubude und Grafenschloß pendelnden Film den dankbaren Stoff für ihre ein-  
maligen, scharmanten Künste und Talente.

**Ein Riesenspaß!** **Ein herrlicher Uik!**

Große Freude macht auch das Beiprogramm:  
**ADELE SANDROCK** im köstlichen Kurzaufspiel „Die  
Gesangstunde“ / Ufa-Kulturfilm „Zwischen schwarzem  
und weißem Czeremosz“ / Die neueste Ufa-Ton-Woche

Wo 3.00 5.30 8.30 / So 2.00 4.00 6.00 8.30



**UNIVERSUM**

**National-Theater  
Mannheim**

Freitag, den 7. Februar 1936:  
Vorstell. Nr. 190 **Sea Diablo**  
Oper in drei Akten von Scribe.  
Musik von L. F. G. Aubert.  
Aufgang 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

**Die Autobahn**  
erfordert dauerhafte  
Motorräder wie die neue  
**VICTORIA**  
350ccm. Autobahn-  
Maschine.

Führerscheinfreie Modelle  
schon ab Mk. 450.— in jedem Fachgeschäft.  
Verlangen Sie die neuen Jubiläum-  
Fahrad- und Kleinstmotorradprospekte von  
VICTORIA-WERKE A. G. NORNBERG-O/42  
KLEINERER ADOLFSTR. 10 NORNBERG

**Schöne Stunden**

gehen oft durch plötzliches Auf-  
treten von Kopfschmerzen, Mi-  
gräne, Neuralgien oder  
Nervenschmerzen verloren.  
Deshalb sollten Sie sie  
ohne Citrovantille sein, das  
Jahrzehnte bewährte Mit-  
tel mit rascher und mil-  
der Wirkung. Also vor-  
sorgen! In Apotheken  
6 Pulver- oder 12 Obla-  
ten-Packung RM. 1.10.  
Man verlange ausdrücklich:

**CITROVANILLE**

**UNIVERSUM**

Diesen Sonntag vorm. 11.30  
Einmalige Wiederholung des  
großartigen Kulturfilmes:



Mit **SVEN HEDIN**  
durch  
**Asiens Wüsten**

Die größte Expedition des berühmten  
Forschers und Entdeckers von Trans-  
malaja mit Schweden, Deutschen, Chinesen  
und Tibetern durch die bislang un-  
forschten Gebiete Zentral-Asiens. Ein ein-  
zigartiges Dokument. Ein Film voll ste-  
raubender Spannung, voll dramatischer  
Zwischenfälle. Jedes Bild eine neue Ent-  
deckung u. staunenswerte Ueberraschung. Das  
Ganze ein grandioses, packendes Erlebnis!

Eintrittspreise: 0.50, 0.75, 0.90, 1.—  
Jugendliche Saal u. Balkon 50 Pf. — Vorverkauf

**Wohin heute abend?**  
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen



Noch  
2 Tage  
und dann ist

**HB-  
Kinder-  
Masken-  
Ball**

In allen Räumen des Rosengartens - Es wirken mit:

**NONI** der weltberühmte Musikclown und sein Partner **Berry**  
**ANITA NONI** mit ihrem Orchester der Solisten  
**DIE SECHS FROHEN SÄNGER** vom Kölner Rundfunk  
**SCHING-SCHANG** 2 Schattenspieler  
**KASPERL** und seine Mitspieler vom Frankfurter Sender  
**PUPPENSPIELER** von Karlsruhe  
**ALBRECHT** der große deutsche Humorist und Ansager

**Homann-Webau** spielt mit seiner Kapelle zum Tanz auf!

Beginn 14 Uhr - Saalöffnung 13 Uhr  
Eintrittskarten: Kinder unter 14 Jahren 30 Pfennig, über 14 Jahren  
und Erwachsene 50 Pfennig - Kaufen Sie jetzt  
schon Eintrittskarten, ehe sie vergriffen sind!

Vorverkaufsstellen: In unserer Geschäftsstelle und bei unseren Trägern  
**KINDER!** Zieht Euch recht warm an, damit ihr keinen  
Mantel braucht, denn sonst kostet es Garderobe